

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Institut für Politische Wissenschaft  
Wintersemester 2023/24



Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts

**Das Empire kehrt zurück? Die Schwachstellen der französischen Soft  
Power in Westafrika und der Druck aus China und Russland**

Vorgelegt von: **Weissenberger, Laurent Carl Franz**

Matrikelnummer: 4175751

Straße: Rohrbacher Str. 59

Stadt: 69115, Heidelberg

E-Mail: l-weissenberger@t-online.de

Studienfächer: Politikwissenschaft (75%) / Geschichte (25%)

Fachsemester: 7

Betreuer: Dr. Siegfried Schieder

Wortanzahl: 15.179

Abgabedatum: 26.01.2024

# Inhaltsverzeichnis

|          |  |           |
|----------|--|-----------|
| I.       | Abkürzungsverzeichnis .....  | ii        |
| II.      | Abbildungsverzeichnis .....  | iii       |
| III.     | Tabellenverzeichnis.....   | iv        |
| <b>1</b> | <b>Einleitung .....</b>  | <b>1</b>  |
| <b>2</b> | <b>Neoinstitutionalismus und Soft Power .....</b>                    | <b>4</b>  |
| 2.1      | Neoinstitutionalismus.....   | 4         |
| 2.2      | Soft Power .....   | 5         |
| 2.2.1    | Ursprung und Wirkung von Soft Power.....                             | 5         |
| 2.2.2    | Kritik am Soft-Power-Konzept .....                                   | 7         |
| 2.2.3    | Erweiterung des Soft-Power-Begriffs und neue Teilkonzepte.....       | 8         |
| 2.3      | Soft-Power-Konzept nach Hendrik Ohnesorge.....                       | 9         |
| 2.3.1    | Soft-Power-Ressourcen .....  | 9         |
| 2.3.2    | Soft-Power-Instrumente .....   | 10        |
| 2.3.3    | Anziehung, Apathie oder Abstoßung .....                              | 11        |
| 2.3.4    | Outcomes.....  | 12        |
| <b>3</b> | <b>Analyserahmen für Westafrika.....</b>                             | <b>13</b> |
| 3.1      | Mali und Senegal als Beobachtungssubjekte in Westafrika.....         | 13        |
| 3.2      | Das Analyseraster und die Indikatoren .....                          | 14        |
| 3.3      | Methoden zur Messung des Einflusses Chinas und Russlands .....       | 18        |
| <b>4</b> | <b>Frankreich, China und Russland in Westafrika .....</b>            | <b>19</b> |
| 4.1      | Französische Außenpolitik.....                                       | 19        |
| 4.2      | Allgemeine französische Soft Power .....                             | 20        |
| 4.3      | Französische Soft Power in Mali seit 2017.....                       | 27        |
| 4.3.1    | Französische Soft-Power-Ressourcen und -Instrumente in Mali.....     | 27        |
| 4.3.2    | Französische Soft-Power-Rezeption und -Outcomes in Mali .....        | 31        |
| 4.3.3    | Zusammenfassung: Französische Soft Power in Mali .....               | 32        |
| 4.4      | Französische Soft Power in Senegal seit 2017.....                    | 34        |
| 4.4.1    | Französische Soft-Power-Ressourcen und -Instrumente in Senegal.....  | 34        |
| 4.4.2    | Französische Soft-Power-Rezeption und -Outcomes in Senegal.....      | 37        |
| 4.4.3    | Zusammenfassung: Französische Soft Power in Senegal .....            | 39        |
| 4.5      | Chinesische und russische Einflussnahme .....                        | 40        |
| 4.6      | Chinesischer & russischer Einfluss und französische Soft Power ..... | 44        |
| <b>5</b> | <b>Fazit .....</b>   | <b>45</b> |
| <b>6</b> | <b>Literatur- und Quellenverzeichnis .....</b>                       | <b>48</b> |
| 6.1      | Literaturverzeichnis.....  | 48        |
| 6.2      | Quellenverzeichnis .....   | 50        |

# I. Abkürzungsverzeichnis

|        |  |
|--------|--|
| AU     | Afrikanische Union   |
| ECOWAS | Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft   |
| EU     | Europäische Union  |
| IO     | Internationale Organisation  |
| MEFS   | <i>Ministère de l'Économie, des Finances et de la Souveraineté industrielle et numérique</i> |
| MEAE   | <i>Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères</i>                                      |
| OECD   | Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung                              |
| RNS    | <i>Revue Nationale Stratégique</i>   |
| VN     | Vereinte Nationen  |

## II. Abbildungsverzeichnis

|         |  |       |
|---------|--|-------|
| Abb. 1: | Militärputsche in Westafrika (Focus online 2023).....            | S. 1  |
| Abb. 2: | Lage in Westafrika nach dem Putsch in Niger 2023 (ORF 2023)..... | S. 13 |
| Abb. 3: | Russische Informations-Präsenz in Afrika (Ross 2023: 25).....    | S. 40 |

### III. Tabellenverzeichnis

|         |  |       |
|---------|--|-------|
| Tab. 1: | Analyseraster zur Messung von Soft Power (eigene Darstellung nach Ohnesorge 2019).....                         | S. 17 |
| Tab. 2: | Verhältnis der Militär- und Soft-Power-Ausgaben Frankreichs (Quelle: MEFS 2023a).....                          | S. 22 |
| Tab. 3: | Zusammenfassung der französischen Soft-Power-Stärke im Allgemeinen (eigene Darstellung).....                   | S. 26 |
| Tab. 4: | Zusammenfassung der französischen Soft Power in Mali (eigene Darstellung).....                                 | S. 33 |
| Tab. 5: | Zusammenfassung der französischen Soft Power in Senegal (eigene Darstellung).....                              | S. 39 |
| Tab. 6: | Zusammenfassung chinesischer und russischer Soft-Power-Stärken und -Schwächen (eigene Darstellung).....        | S. 43 |
| Tab. 7: | Die französische Soft Power im Vergleich mit chinesischen und russischen Aktivitäten (eigene Darstellung)..... | S. 44 |

# 1 Einleitung

Postkoloniale Machtstrukturen, Vergangenheitsaufarbeitung und Machterhalt – in Deutschland Grundlage vor allem für den innenpolitischen Diskurs, für das Nachbarland Frankreich ein zentrales Element der Außenpolitik, denn: Frankreich verliert an Macht. Das wird besonders in Westafrika deutlich, eine Region, in welcher Frankreich bis dato eine dominante Stellung einnimmt. Dort hat Frankreich noch immer mehr Einfluss als die Weltmacht USA (vgl. Ross 2023: 6), es gab jedoch seit 2020 fünf Militärputsche in vier Ländern: Mali, Guinea, Burkina Faso und Niger (s. Abb. 1, Putschstaaten rosa markiert). Diese Putsche fallen durch ihre Beliebtheit



in der Bevölkerung auf, insbesondere bei jungen Menschen. Grund dafür ist unter anderem die Wahrnehmung der Umstürze als anti-französische, anti-koloniale Befreiungsschläge (vgl. Munzinger 2023). Das schafft Herausforderungen, denn für Frankreich ist die Region von großer außenpolitischer Bedeutung – strategisch durch die Rolle der westafrikanischen Staaten als traditionelle diplomatische und militärische Verbündete Frankreichs (vgl.

Demesmay/Staack 2020: 95-96), doch auch in Bezug auf die französische Identität als Großmacht, als Zentrum der frankophonen Welt. Mit der Dekolonisierung ging in vielen Regionen die hegemoniale Rolle Frankreichs auf die USA über, nur in Westafrika blieb Frankreich präsent (vgl. Ross 2023: 5-6). Wenn jedoch militärische Interventionen und wirtschaftliche Zusammenarbeit die Stabilität und den Einfluss in der Region nicht mehr sichern können, was dann, insbesondere mit Blick auf den Widerwillen der lokalen Bevölkerung? Die Antwort gab Präsident Macron kurz nach seinem Amtsantritt 2017: Eine neue Afrikapolitik solle ihren Anfang nehmen. Eine Afrikapolitik, die Afrika sowohl als multinationalen, als auch multiethnischen Kontinent „auf Augenhöhe“ wahrnehme (vgl. Macron 2017b). Doch in einer solchen Beziehung lässt sich Macht nicht mehr durch traditionelle Hard-Power-Instrumente, wie z.B.

wirtschaftlichen oder militärischen Einfluss generieren (vgl. Nye 2017: 2). Will man ebenbürtige Partner beeinflussen, muss man die Fremd- zur Eigenmotivation zu machen – kurz gesagt: man muss Soft Power anwenden (vgl. Nye 2021: 199). Soft Power ist im Gegensatz zu Hard Power eine Machtform, die durch Kohäsion und Anziehung wirkt und die anziehende Wirkung von Kultur und Werten als Ressourcen nutzt. Dabei kann sie als passive Anziehungskraft oder aktive Kommunikation eingesetzt werden (vgl. Nye 2021: 202-203).

Doch genau diese Macht entgleitet Frankreich in den letzten Jahren immer weiter, während die französischen Rivalen China und Russland in Wirtschaft und Diskurs an Boden gewinnen (vgl. Umeji 2021: 10+13; Munzinger 2023; Ross 2023: 5). Der Kern dieses Verlustes liegt in der gemeinsamen Geschichte Frankreichs und (West-)Afrikas: Seit der Dekolonisierung nutzte Frankreich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts postkoloniale Asymmetrien, um seine wirtschaftliche, strategische und politische Dominanz aufrechtzuerhalten (vgl. Munzinger 2023). Das funktionierte gut für Frankreich, solange es durch militärische Mittel und wirtschaftlichen Druck seine Macht konsolidieren konnte. Doch in jüngerer Geschichte musste Frankreich Rückschläge einstecken: militärisch durch das endgültige Scheitern der Operation Barkhane in Mali im Jahr 2022, wirtschaftlich durch die immer stärkere Präsenz Chinas, auch im Rahmen seiner Belt and Road Initiative.

Dass Frankreichs Macht, gerade seine Soft Power, in Westafrika zurückgeht, ist bereits Forschungskonsens (vgl. Basedau 2023; Demesmay/Staack 2020: 95-95; Ross 2023: 5). Doch die reine Benennung des französischen Machtrückgangs in der Region ist nicht trennscharf genug und erklärt Ursachen nur anekdotisch. Diese werden jedoch erst vollumfänglich ersichtlich, wenn die französische Soft-Power-Entwicklung dezidiert analysiert wird, um aufzuzeigen, in welchen Bereichen ihre Stärken und Schwächen liegen. Das Argument dieser Arbeit: Frankreichs Soft Power in Westafrika sinkt aufgrund von Defiziten in den drei Aspekten der Soft Power nach Ohnesorge (2019) – den Ressourcen, den Instrumenten und der Rezeption. Der wissenschaftliche Mehrwert der Arbeit besteht darin, konkret festzustellen, in welchen Bereichen die Soft Power Frankreichs in seiner Interessensphäre sinkt, um eine fundierte Aussage über ihren Rückgang treffen zu können. Zudem ist es mit dieser Analyse möglich, einen potenziellen Einfluss Chinas und Russlands auf das Sinken der Soft Power Frankreichs in den betroffenen Bereichen zu prüfen. Denn auch in Frankreich sieht man mittlerweile, „wie in Afrika [...] mehrere unserer Rivalen [versucht haben] unsere Sicherheit und unsere Strahlkraft herauszufordern und, neben Falschbehauptungen, einen Appetit auf Gewalt zu propagieren, die

Bevölkerung zu manipulieren und die Mehrschichtigkeit der Konflikte noch zu verstärken.<sup>1</sup>“ (Macron 2022c, eigene Übersetzung). Dementsprechend orientiert sich die Arbeit an folgenden Fragestellungen:

(1) *Inwiefern schwindet die französische Soft Power in Westafrika seit 2017 am Beispiel von Mali und Senegal?*

(2) *Inwiefern haben Frankreichs Konkurrenten China und Russland in Westafrika Einfluss auf den französischen Soft-Power-Rückgang?*

Zur Beantwortung dieser Fragen werden im Folgenden zuerst die theoretischen Grundlagen von Soft Power und den darauf aufbauenden Konzepten erörtert. Dabei fällt auf, dass der Soft-Power-Begriff bereits eine Vielzahl von Auslegungen erfahren hat und mit einer noch größeren Zahl von neuen Teilkonzepten wie *nation branding* oder Öffentlichkeitsdiplomatie befüllt wurde. Diese Strömungen und Konzepte führt Ohnesorge (2019) in seinem Buch „Soft Power. The Forces of Attraction in International Relations“ in einem Analyseraster zusammen, welches im Folgenden erläutert wird. Anhand des Analyserasters wird, mit auf dessen Basis entwickelten Messparametern, für den Zeitraum 2017 bis 2023 die französische Soft Power in Mali und Senegal gemessen. Die Ergebnisse dieser Messung werden zuletzt mit der Soft Power Chinas und Russlands in den vier Untereinheiten von Soft Power nach Ohnesorge verglichen. Dabei zeigt sich, dass insbesondere die Rezeption der Soft Power eine Schwäche Frankreichs darstellt, die mit der Stärke chinesischer und vor allem russischer Desinformaitonskampagnen korreliert. Das Ergebnis zeigt zudem, dass Frankreich, wenn es seinen Machtstatus in Afrika halten möchte, seine Soft-Power-Instrumente stärken und gezielt einsetzen sollte, um seine Ressourcen zu schützen.

---

<sup>1</sup> Original: „comment, en Afrique [...] plusieurs de nos rivaux [ont essayé de] contester notre sécurité et notre rayonnement et propager, outre de faux récits, un appétit de violence, manipuler les populations civiles et accroître encore l'hybridité des conflits.“

## 2 Neoinstitutionalismus und Soft Power

Im Zentrum der Analyse dieser Arbeit stehen Staaten und ihre Interaktion, die teils über Institutionen erfolgen. Dementsprechend wird in diesem Kapitel der Institutionalismus nach Keohane und Nye als grundlegende Großtheorie vorgestellt und dann das Soft-Power-Konzept, das ebenso auf dieser Großtheorie fußt. Zentrum dieser Arbeit stellt das Soft-Power-Analyseraster von Hendrik Ohnesorge (2019) dar, dass auf dem Soft-Power-Konzept von Nye aufbauend die verschiedenen Strömungen und Unterkonzepte der Soft-Power-Forschung zusammenfasst und im Anschluss genauer beschrieben wird.

### 2.1 Neoinstitutionalismus

Der Machtrückgang Frankreichs durch die teils drohenden, teils geschehenen „Revolutionen“ bzw. Militärputsche in Westafrika und der Abzug französischer Truppen aus der Region lassen sich mit dem neorealistischen Ziel der Sicherheitsmaximierung kaum erklären. In der Logik des militärfokussierten Neorealismus nach Kenneth Waltz wäre es militärische Schwäche, die Frankreich daran hindert, seinen Einfluss und ein Machtgleichgewicht in der Region zu wahren (vgl. Schörnig 2010: 74-76, 89-91). Doch keine militärische Niederlage, sondern ein Erstarren anti-französischer Kräfte führte zu einem Ende des französischen Engagements in Mali und zu Sorge in der französischen Regierung (vgl. Ross 2023: 5). Es braucht also eine andere Theorie zur Erklärung des Phänomens. Das Ende des Ost-West-Konfliktes inspirierte Robert Keohane und Joseph Nye (1989) zur Schaffung einer neuen Theoriegattung: dem Neoinstitutionalismus. Dieser fundiert auf den Grundannahmen des Neorealismus, dass Staaten die zentralen Akteure des internationalen Systems darstellen und dieses von Unsicherheit durch Anarchie geprägt ist. Doch er argumentiert ebenso, dass gesellschaftlichen Gruppen über multiple Kanäle auch außerhalb des Staates miteinander agieren können (vgl. Zangl/Zürn 2003: 85-86). Zudem können Interdependenzen, sprich mit Kosten verbundene wechselseitige Abhängigkeiten, und die Entstehung von internationalen Institutionen die Anarchie einhegen und eine stabile Ordnung herstellen (vgl. Schimmelpfennig 2021: 85-86). So können die meisten Staaten nur durch Kooperation Vorteile erzielen (vgl. Nye 2023: 7). Dadurch wird militärische Macht für Staaten schrittweise entwertet, denn „der Wohlstand jeder Nation [ist beispielsweise] abhängig von wirtschaftlichen Kontakten, d.h. er resultiert aus der Interdependenz der Märkte und des Finanzsektors“ (Spindler 2010: 98). Der Neoinstitutionalismus postuliert weitergehend, dass internationale Institutionen Instrumente zur Verregelung internationaler Abläufe und damit zur Vergrößerung der Gewinne aller Beteiligten führen. Praktisch Grundlage dafür sind die begrenzten

militärischen Interventionsmöglichkeiten durch die *mutually assured destruction* mit Atomwaffen seit dem Kalten Krieg, die andere Interaktionsmöglichkeiten attraktiv machte (vgl. Zangl/Zürn 2003: 84, 86). Diese Perspektive ermöglicht eine differenziertere Analyse der Staaten und ihrer Präferenzen, da diese nicht durch das Streben nach Sicherheitsmaximierung dominiert werden und variabel sind. So weicht der Neoinstitutionalismus die realistische Vorstellung des einheitlich handelnden Staates zugunsten von nichtstaatlichen Akteuren auf (vgl. Keohane/Nye 1989: 24-25). Dieses Verständnis des internationalen Systems ermöglicht, über militärische Interaktion hinauszublicken und neue Formen von Macht jenseits des klassischen, durch den Realismus geprägten Zwang zu erschließen. Macht, die nicht nur auf Regierungen, sondern auch auf Eliten und Gesellschaften abzielt.

## 2.2 Soft Power

Wer mit Gesellschaften interagiert, muss sich ihrer Regeln bewusst sein. Es sei „sicherer gefürchtet als geliebt zu werden, sobald nur eines von beiden möglich ist. [Doch] der Fürst [muss] sich derart gefürchtet machen, dass er [...] nicht verhasst wird“ (Machiavelli 2017: 83-84), schreibt Machiavelli 1524 über Herrscherfiguren. Der beste Fürst setzt nicht nur auf seine Fähigkeit, durch Militär und Wirtschaftssanktionen seinen Willen durchzusetzen. Er muss sich auch den Ruf erarbeiten, in der Anwendung seiner Gewalt rechtschaffen zu sein. Wer Macht effektiv nutzen möchte, muss sich nicht nur um die eigene Stärke, sondern auch um den eigenen Ruf kümmern. Doch wie lassen sich Stärke und Ruf differenzieren?

### 2.2.1 Ursprung und Wirkung von Soft Power

Macht ist „*the capacity to do things, but more specifically in social situations, the ability to affect others to get the outcome one wants.*“ (Nye 2021: 197) und zu differenzieren in Hard Power, die über Druck wirkt, und Soft Power, die mit Anziehungskraft arbeitet (vgl. Nye 2011: 49). Mit dieser Differenzierung füllte Joseph Nye, auf den der Soft-Power-Begriff zurückgeht, eine Forschungslücke in den Internationalen Beziehungen mit einem neuen Konzept. Dabei fusioniert Soft Power nach Nye den normativen Begriff der Soft Power, also alles „Nicht-Militärische“, und die Phänomene der Anziehung und des Einflusses (vgl. Nye 2011: 133). Soft Power speist sich demnach aus drei Quellen: Kultur, politischen Werten und außenpolitischen Politikinhalt. Diese Ressourcen wirken auf den Zielstaat ein, entweder über direkte Anziehung der Eliten oder indirekt über die Beeinflussung der öffentlichen Meinung. So führen die diffusen Ressourcen der Soft Power zu pauschalen oder spezifischen Resultaten, die aber nicht präzise gesteuert werden können (vgl. Nye 2011: 133-159). Doch es gibt auch Soft-Power-

Instrumente, mit welchen ein Staat die Machtressourcen den Empfängern im Zielstaat, den Eliten und der Öffentlichkeit, besser zugänglich zu machen kann. Dabei liegt nach Artem Patalakh die Stärke der Soft Power in der strategischen Anwendung (vgl. Patalakh 2016: 97-99). Sie stellt eine Brücke dar, die Kultur, Werte und Außenpolitik an den Zielstaat heranträgt. Somit füllt der Soft-Power-Begriff einen blinden Fleck der Internationalen Beziehungen und beschreibt ein Phänomen, das sich seit der Bildung von Nationalstaaten beobachten lässt (vgl. Brown 2017: 42-43).

Welche Erklärungslücke schloss das Konzept der Soft Power? In der späten Phase des Kalten Krieges war Macht durch Neorealisten geprägt und wurde entweder in Form von Zwang oder Bezahlung beobachtet (vgl. Nye 2017: 2). Doch mit dem Ende der Ost-West-Dualität und mit dem Aufstieg der USA als alleiniger Hegemon entstand eine neue, bisher unbekannte Dynamik in den Machtprozessen der Weltpolitik. Bis dato waren militärische Kapazitäten und Eroberungen, Geographie, Demographie und Ressourcenreichtum ein Zeichen von Stärke. Kriege begründeten Wachstum und Rückgang staatlicher Macht. Doch mit Ende des Wettrüstens der Blöcke wurde militärische Macht immer kostspieliger und neue Faktoren gewannen an Salienz, die sich im Windschatten der Gefahr der gegenseitigen Auslöschung entwickelt hatten: Technologie, Bildung und wirtschaftliches Wachstum dominierten nun die internationalen Machtdynamiken (vgl. Nye 2023: 4-6). So schreibt Osipolva (2017) plakativ: *„In the post-Cold War unipolar world, soft power seemed to provide a convenient formula for moving away from the analysis of coercion or payment-based ‘hard power’ towards a form of influence that relies on appeal, attraction and persuasion.”* (S. 346) Durch den Beginn des Informationszeitalters wurden diese Effekte verstärkt, da die Zahl der Möglichkeiten für die Beeinflussung und Anziehung von Staaten stieg und militärisch schwächere Staaten mehr Macht generieren konnten (vgl. Patalakh 2016: 86).

Die Grundeinheit bei der Ausübung von Soft Power ist der Nationalstaat, der über verschiedene Einflussmittel Kohäsion bei anderen Staaten erzeugt. So schreibt Craig Hayden (2017): *„Soft Power is already a loosely defined analytical concept that has described both the capacity of nation-states to influence and the practices that cultivate a capacity to influence.”* (S. 188). Dabei soll Kohäsion die Ziele und nicht direkt das Verhalten von Staaten beeinflussen, damit sie ihre Handlungen unterbewusst dem Interesse des Soft-Power-Akteurs angleichen. Dabei gilt: je mehr Machtzentren ein Staat hat, zum Beispiel Demokratien, desto stärker die Wirkung (vgl. Nye 2023: 12-13, 17-18). Dabei ist neben Ressourcen und Instrumenten wichtig, welche Outcomes der Soft-Power-Akteur erzielen kann. (vgl. Patalakh 2016: 99). Um die Wirkung von

Soft Power zu erfassen, braucht es also eine Erhebung der Attraktivität und Qualität von Ressourcen und Nutzung (vgl. Ji 2017: 77), wobei sich Attraktivität und Qualität gegenseitig verstärken können (vgl. Brown 2017: 43). Im internationalen System ist Soft Power zudem von Wettbewerb geprägt. Konkurrierende Soft-Power-Akteure beeinflussen die Intensität, aber auch die Art der Soft-Power-Genese. Gruppen im Zielstaat mit Interesse an Konkurrenten verstärken dieses Phänomen (vgl. Patalakh 2016: 100-102).

### 2.2.2 Kritik am Soft-Power-Konzept

Die erste Hürde bei der Arbeit mit Soft Power ist ihre Messung, da Soft Power sich aus schwer greifbaren und schwer quantifizierbaren Ressourcen zusammensetzt. Auch die Outcomes bestehen aus individuellen Gefühlen, Wahrnehmungen, Meinungen und Handlungen (vgl. Ji 2017: 77). Zugleich bleibt unklar, wo die Grenzen von Soft Power liegen – so zählt der Ruf einer nationalen Modeindustrie genauso als Soft Power wie die diplomatische Rolle von Militär in Konflikten. Diese Ambiguität macht das Konzept durch eine erzwungene künstliche Grenzziehung schwer greifbar (vgl. Brown 2017: 37). Des Weiteren ist Soft Power von Kontext und Offenheit im Wirkungsziel abhängig. Sind Bevölkerung oder Eliten eines Landes nicht gewillt, sich dem Soft-Power-Ausübenden zu öffnen, erschwert das die Machtnutzung. Zugleich generieren staatliche und nicht-staatliche Institutionen unabhängig Soft Power für den Staat. Es ist kaum messbar, inwieweit der Staat die Kontrolle über die Nutzung dieser Machtressource hat. Oftmals werden Meinungsumfragen genutzt, um eine Art staatlichen Einfluss zu messen. Die Ergebnisse dieser Umfragen sind jedoch abhängig von der Formulierung der Fragestellung und sind der Volatilität der öffentlichen Meinung unterlegen, sodass eine tiefgehende Analyse nur mit weiterführenden Mitteln möglich ist (vgl. Nye 2023: 17-19). Auch Grundannahmen von Herangehensweisen, die sich auf das Soft-Power-Ziel fokussieren, greifen oftmals zu kurz. So ist „Glaubhaftigkeit“ stark durch westliche Vorstellungen geprägt (vgl. Ji 2017: 78). Zugleich ist die Kategorisierung der Bevölkerung eines Staates als homogener Adressatenkreis eine Unterschätzung ihrer Komplexität. Bevölkerungsteile können durch verschiedene wirtschaftliche, historische und kulturelle Hintergründe unterschiedliche Einstellungen zu den Ressourcen, aber auch Instrumenten oder dem Soft-Power-Akteur allgemein haben (vgl. Patalakh 2016: 89-90). Die Messung der Wirkung von Soft Power ist ebenso fehleranfällig, wenn man sie als die Allokation von Ressourcen und ein erfolgreiches Outcome als Verhaltensänderung kategorisiert. Diese Annahmen können stimmen, jedoch nicht immer (vgl. Sevin 2017: 69).

### 2.2.3 Erweiterung des Soft-Power-Begriffs und neue Teilkonzepte

Um die Lücken der Messung zu füllen, wurde Soft Power in den letzten Jahrzehnten mit einer Vielzahl von Folgekonzepten ergänzt. Joseph Nye selbst sah Soft Power allein als insuffizient, um alle Ziele zu erreichen. Doch können Hard und Soft Power als „Smart Power“ fusioniert werden, um das bestmögliche Anwendungsergebnis zu erzielen (vgl. Nye 2017: 2). Auch Efe Sevin (2017) beschreibt anhand der „Küchen-Debatten“ zwischen Richard Nixon und Nikita Chruschtschow ein zentrales weiterführendes Konzept zur erfolgreichen Anwendung von Soft Power: *public diplomacy*, im Folgenden Öffentlichkeitsdiplomatie genannt. Dabei wurde 1949 eine Debatte über Soft-Power-Ressourcen wie Technologie, Kultur und Wirtschaftskraft zwischen dem US-Präsident und dem Präsident der Sowjetunion in einem öffentlichen Raum als Instrument genutzt, um besagte Ressourcen zu mobilisieren und im öffentlichen Diskurs zu platzieren (s. 63-64). Öffentlichkeitsdiplomatie steht jedoch durch das Aufkommen sozialer Medien vor großen Chancen aber auch Herausforderungen (vgl. Hayden 2017: 187). So könnten Botschaften in sozialen Netzwerken vertreten sein, um dort ohne Mittelspersonen mit der Bevölkerung zu interagieren (vgl. Jiang 2017: 123-124). Doch nicht nur Regierungsvertreter können Themen im öffentlichen Diskurs platzieren. Über sogenannte *social media soft power* kann ein Themenimpuls von Bürgern aus verschiedensten Ländern gesetzt werden. Diese konnektiven (statt kollektiven) Aktionen stehen für eine „Demokratisierung“ von Öffentlichkeitsdiplomatie (vgl. Adeiza/Howard 2017: 228-229).

*„The further away the purpose of public diplomacy is from high politics and the state [...] the easier it is to associate public diplomacy practice with cultural diplomacy.“* (Chitty 2017: 17) Nicht nur Öffentlichkeitsdiplomatie, sondern auch *cultural diplomacy*, im Folgenden Kulturdiplomatie genannt, spielt eine große Rolle in der Soft-Power-Nutzung. Laut Patricia Goff (2013) baut Kulturdiplomatie Brücken. Die eigene Kultur wird einem potenziellen Empfänger verständlich gemacht, um die inhaltliche Nachricht im geschaffenen Kontext besser zu vermitteln. Dabei können Regierungen involviert sein, doch bereits die Verbreitung von Kunst und die Übersetzung von Texten können solche Brücken darstellen (S. 422-426). Dies soll jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Kulturdiplomatie und ihre Pflege durch Austausch- und Förderprogramme einen starken politischen Einschlag haben. Ziel dieser Programme ist immer die strategische Beeinflussung wichtiger Verbündeter (vgl. Chaubet 2022: 22). Kultur ist, bis hin zu Propaganda, eine Möglichkeit, Macht über Präsenz oder Interaktion hinaus aufzubauen. Bilder und Symbole müssen in eine globalisierte kulturelle Wahrnehmung passen und können dort immense Macht erzeugen – auch fernab der Realität (vgl. Jacob 2017: 140-141). Dabei

führen Kulturbrücken gerade im Journalismus zu Möglichkeiten, Informationen nach eigenen Wünschen zurechtzustutzen und zu platzieren (vgl. Bebawi 2017: 163-164).

Zuletzt stellt auch *nation branding* ein wichtiges Soft-Power-Teilkonzept dar. Dabei ist nicht die Weltöffentlichkeit das Ziel. Die Wahrnehmung des eigenen Staates soll gesteuert und das gewünschte Bild im öffentlichen Diskurs dominant gemacht werden. Die Motivation geht dabei nicht vom Wunsch nach überhöht positiver Wahrnehmung, sondern von der Angst vor Kontrollverlust bei negativer Wahrnehmung aus: „*Nation branding should reflect reality and the honest efforts of nations, rather than groundless advertising and/or propaganda.*“ (Kahraman 2017: 93) Wächst jedoch die positive Wahrnehmung des Staates durch das *nation branding*, steigt damit automatisch seine Soft Power. Diese Strategie gewinnt durch die Erweiterung der Weltöffentlichkeit über soziale Medien immer stärker an Bedeutung. (vgl. Kahraman 2017: 94-95, 101).

### 2.3 Soft-Power-Konzept nach Hendrik Ohnesorge

Soft Power ist als junges Konzept der Internationalen Beziehungen, wie zuvor gezeigt, in verschiedene Strömungen aufgeteilt, die jeweils verschiedene Wirkungsweisen proklamieren. Ergänzt wird dieser Diskurs durch verschiedenste Subkonzepte wie Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie, Smart Power, *nation branding*, usw. Mit „Soft Power. The Forces of Attraction in International Relations“ baut Hendrik Ohnesorge (2019) darauf auf und versucht, die verschiedenen Strömungen und Teilkonzepte der Soft Power in einem Modell zusammenzuführen und das Phänomen messbar zu machen: „*When seeking to understand the workings of a complicated technical machine, it may be advisable to first carefully disassemble it and look at the individual components separately in order to comprehend its overall mechanism*“ (Ohnesorge 2019: 88).

#### 2.3.1 Soft-Power-Ressourcen

Ressourcen bilden den Grundstock der Handlungskapazitäten eines Staates. Für Hard Power können dies Rohstoffe, Industriestandorte und Truppenstärke sein. Bei Soft Power sind Ressourcen diffuser, denn bereits „*cultural ties – including a shared language – between [for example] France and Canada may be applied as a tool to wielding power*“ (Ohnesorge 2020, S. 97-98). Diese Ressourcen können laut Ohnesorge entweder durch Soft-Power-Instrumente bewegt werden, oder als „Leuchtfeuer“ wirken, das andere Staaten anziehen soll. Grundlage für die Wirkung sind Ressourcen, welche im Soft-Power-Verständnis von Joseph Nye verwurzelt sind. Die Kultur als erste Ressource wird von Ohnesorge in die Hoch- und die Populärkultur

unterteilt und durch gemeinsame Sprache als Indikator ergänzt. Hochkultur ist durch Literatur, Kunst und Bildung das Mittel der Eliten, Populärkultur mit Massenunterhaltung wie Musik und Film das der allgemeinen Bevölkerung. Eine gemeinsame Sprache hilft bei der Verbreitung dieser Elemente und auch bei Aspekten der aktiven Soft Power wie Öffentlichkeits- oder Persönlichkeitsdiplomatie. Werte repräsentieren dahingegen die Kompatibilität über innen-, außen- und institutionspolitischen Aspekte, denn geteilte Werte stärken das gegenseitige Vertrauen. Es stehen grundlegende Prinzipien im Fokus; dabei sind Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ebenso wichtig wie Multilateralismus. Doch auch die Mitgliedschaft und das Verhalten in einer internationalen Institution und damit die Akzeptanz der durch sie repräsentierten Werte können bereits eine Soft-Power-Ressource darstellen. Policies sind mit Werten eng verbunden und von diesen nur schwer differenzierbar. Ihre Bewertung liegt im Auge des Betrachters, bzw. des Zielstaates der Soft-Power-Wirkung. Die drei zentralen Aspekte in der Betrachtung von Policies sind die Glaubwürdigkeit des Akteurs, seine Legitimität in Region und Sachbereich und die Auswirkungen seiner Handlungen auf andere. Über die Konzeption von Nye hinaus nimmt Ohnesorge noch einen weiteren Faktor als Soft-Power-Ressource hinzu: Persönlichkeiten. In zwischenstaatlichen Beziehungen stehen dabei die Individuen im Mittelpunkt, die die Staaten führen, ihre Beziehungen zueinander und die Meinung über ihre Kabinettsmitglieder und Berater (vgl. Ohnesorge 2019: 94-134).

### 2.3.2 Soft-Power-Instrumente

In der Ausübung unterscheidet Ohnesorge (2019) zwischen aktiver und passiver Soft Power. Während die passive Soft Power durch den Leuchtfeuer-Effekt der Soft-Power-Ressourcen wirkt, wird die aktive Soft Power mit den Instrumenten der Öffentlichkeits- und der Persönlichkeitsdiplomatie von Staaten in die gewünschten Bahnen gelenkt. Dabei ist die Grenze zwischen Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie verschwommen, sodass beide unter dem Namen "Öffentlichkeitsdiplomatie" subsummiert werden können: „*The further away the purpose of public diplomacy is from high politics and the state [...] the easier it is to associate public diplomacy practice with cultural diplomacy.*" (Chitty 2017: 17) Bei der aktiven Soft-Power-Nutzung braucht es Instrumente, um die Macht zu greifen und zu formen. Diese Instrumente sind die Öffentlichkeits- und die Persönlichkeitsdiplomatie. Zur Abgrenzung der Öffentlichkeitsdiplomatie greift Ohnesorge auf eine Definition in fünf Komponenten von Nicholas J. Cull (2008) „Public Diplomacy“ zurück. Diese sind (1) Zuhören – das Sammeln von Daten über den Gegenüber, um die eigene Strategie anzupassen, (2) Stellungnahme – die aktive Werbung für die eigenen Ideen in einer ausländischen Öffentlichkeit, (3) Kulturdiplomatie – das Erringen von

Bekanntheit durch kulturelle Elemente und Errungenschaften, (4) Austauschdiplomatie – die Sendung von eigenen Bürgern in das Zielland und die Aufnahme von Bürgern aus diesem und (5) Internationale Sender – die Nutzung von Technologie um mit ausländischen Gesellschaften in Kontakt zu treten (vgl. Ohnesorge 2019: 152-160). Diese übersetzt Ohnesorge in die vier Bereiche Gesamtorganisation & -struktur, Personalaspekte, Budget und Programme. Die Persönlichkeitsdiplomatie als zweites Werkzeug zur Soft-Power-Nutzung setzt sich aus vier Komponenten zusammen: Diese sind (1) Auslandsreisen – persönliche Besuche von Führungsfiguren tragen durch ihre Symbolik und durch Gesprächsmöglichkeiten zur Soft Power bei, (2) Reden– vor allem auf Auslandsreisen können diese starke Akzente setzen, (3) Symbolische Akte – sie können das Aushängeschild für eine Beziehung zwischen Staaten werden und (4) Eliten-Netzwerke – sie werden durch ihre geringe Zahl von gesellschaftlichen Multiplikatoren vom Repräsentanten persönlich gepflegt (vgl. Ohnesorge 2019: 162-169).

### 2.3.3 Anziehung, Apathie oder Abstoßung

Um zu analysieren, wie und ob Soft Power wirkt, beobachtet Ohnesorge die Rezeption der Ressourcen und Instrumente zwischen zwei Akteuren, bspw. Akteur A (Soft-Power-Nutzer) und Akteur B (Soft-Power-Ziel). Es sei wichtig, Soft Power nicht als Einbahnstraße, sondern als Fahrbahn mit Gegenverkehr zu betrachten (vgl. Ohnesorge 2019: 171). Die Wahrnehmung ist nach Ohnesorge und auch Nye der zentrale Aspekt, mit dem Soft Power steht und fällt. Dabei geht es um die Wahrnehmung des Soft-Power-Ziels Akteur B von Soft Power generierendem Akteur A. Gute Zeitpunkte zur Messung der Wahrnehmung des Akteurs sind dabei internationale Großereignisse in der Verantwortung von Akteur A, da in dieser Zeit Akteur A im Rampenlicht steht. Dabei ist wichtig zu beachten, dass kein Land es allen recht machen kann – manche Policies oder Werte, die in einem Land als vorbildlich wahrgenommen werden, könnten in einem anderen als lasterhaft oder abstoßend gesehen werden. Das gewünschte Ergebnis von erfolgreicher Soft-Power-Anwendung ist die Anziehung: dabei wird Akteur A als gutmütig, kompetent und charismatisch von Akteur B wahrgenommen (vgl. Ohnesorge 2019: 174). Akteur B würde sich an Akteur A ohne Einschüchterung oder „Verführung“ durch einen Handel anlehnen. Das Gegenteil dieser Anziehung ist die Ablehnung: in diesem Fall wird Akteur A von Akteur B als böseartig, manipulativ, inkompetent und schlichtweg abstoßend wahrgenommen wird (vgl. Ohnesorge 2019: 176). Dabei kann die Ablehnung pauschal sein, aber auch auf verschiedenen Gründen beruhen: So können zwar die Eliten, nicht aber die Bevölkerung überzeugt sein, was zu einer Ablehnung führt. Des Weiteren gibt es Hinweise darauf, dass kulturelle Unterschiede eine positive Wahrnehmung von Soft Power erschweren. Auch die Macht eines

Staates spielt eine Rolle: je mächtiger ein Staat, desto mehr Opposition ruft er hervor. Der dritte Weg, den Soft-Power-Einfluss bereiten kann, ist der der Apathie oder Indifferenz – entweder, Anziehung und Ablehnung wiegen sich gegenseitig auf, sodass Akteur B in einer Art stabilem Orbit zu Akteur A bestehen bleibt, oder der Soft-Power-Aspekt von Akteur A tangiert Akteur B schlichtweg nicht (vgl. Ohnesorge 2019: 179-180). Die Messung der Wahrnehmung im Rahmen der Soft-Power-Analyse erfolgt über drei Indikatoren: Über (1) Meinungsumfragen, die jedoch durch kurzfristige Schwankungen beeinträchtigt sein können und keine langfristige Perspektive geben können, weshalb sie durch (2) Berichte von Mitgliedern der Elite und von Entscheidungsträgern und durch eine (3) Betrachtung von Medien und Medieninhalten ergänzt werden. Anziehung und Ablehnung stellen dabei die Endpunkte eines Kontinuums dar, sodass ein solches auch bei der Messung genutzt werden könnte.

#### 2.3.4 Outcomes

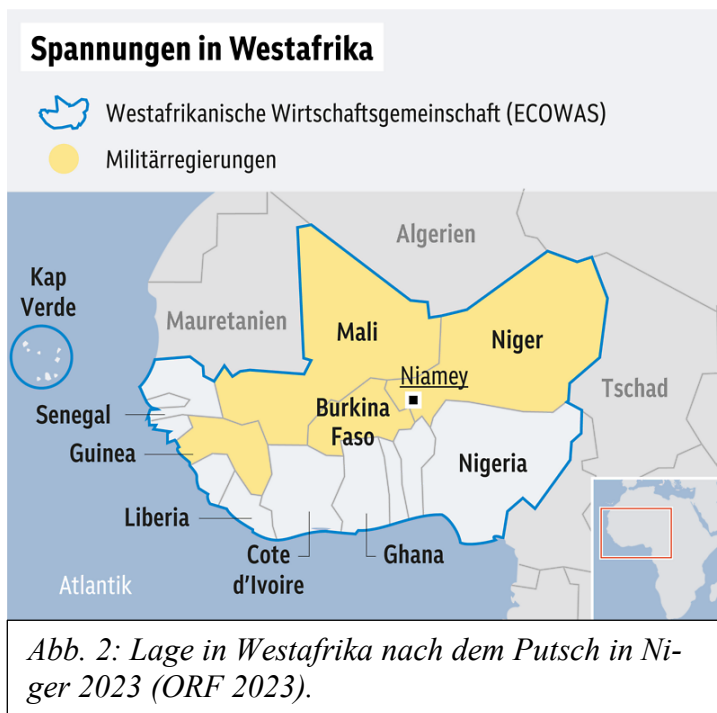
Auch wenn Soft Power auf subtile Herangehensweisen setzt, ist das Ziel von Macht immer andere dazu zu bringen, etwas zu tun. Es geht also um die Outcomes des Soft-Power-Einsatzes, die unterteilt werden können in Kohäsion, Neutralität und Opposition. Kohäsion ist dabei das beste und angestrebte Resultat des Soft-Power-Einsatzes: Es bedeutet, dass Akteur B seine Politik nach den Wünschen von Akteur A langfristig anpasst, oder dass Akteur A von Akteur B kurzfristig das gewünschte Resultat seines Soft-Power-Einsatzes erhält. Opposition stellt das Gegenteil dar – in diesem Fall war der Einsatz der Soft Power nicht erfolgreich und generiert sogar einen kontraproduktiven Rückstoß. So könnte Akteur B sich entscheiden, aktiv gegen die Ziele und Wünsche von Akteur A zu arbeiten. Bei Neutralität ist unklar, ob Akteur B erkannt hat, dass er das Ziel von Soft-Power-Einsatz geworden ist und deshalb vorsichtiger agiert, oder ob der Soft-Power-Einsatz schlichtweg nicht gewirkt hat (vgl. Ohnesorge 2019: 187-188). Die Messung dieser Resultate gestaltet sich jedoch schwierig – nur weil die Kultur und der Hintergrund eines Staates positiv auf- und wahrgenommen werden, heißt es nicht, dass alle politischen Positionen des Staates geteilt werden. Je nachdem wie sich die (1) Kohäsion in internationalen Organisationen und das (2) Wahlverhalten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen darstellt, können bereits erste Schlüsse auf die Resultate der Soft Power gezogen werden. Dazu kommen die (3) Kohäsion bei außenpolitischen Entscheidungen und die (4) Zahl und Charakter der gemeinsamen bi- und multilateralen Verträge. Die Messung der Outcomes gestaltet sich zwar am schwierigsten, doch der kausale Effekt zwischen Soft Power und Outcome kann im Nachgang nachgewiesen werden – und so das Bild der Analyse vervollständigen.

### 3 Analyserahmen für Westafrika

In diesem Kapitel werden die Fallauswahl und die Wahl des Untersuchungszeitraums, wie auch die Thesen der Arbeit erläutert. Darauf folgt eine Darstellung des Rasters und der Parameter, die zur Messung genutzt werden. Zuletzt folgt eine Vorstellung der Methodik zur Messung des Einflusses Chinas und Russlands.

#### 3.1 Mali und Senegal als Beobachtungsobjekte in Westafrika

„France [is] among the largest spenders on public diplomacy and cultural relations work“ (Brown 2017: 43) – und somit eine Blaupause für die Einflusspolitik westlicher Staaten und für Staaten mit Fokus auf Soft Power. Besonders einflussreich ist Frankreich in Westafrika, mehr



noch als die USA (vgl. Ross 2023: 6) und hat somit ein besonderes Interesse am Erhalt seines regionalen Einflusses. Zugleich bestehen in allen Staaten der Region anti-französische Ressentiments, vor allem durch die Nachwirkungen der französischen Kolonialherrschaft. In manchen Staaten ermöglichen diese Ressentiments dem Militär die Machtübernahme mit dem Narrativ einer anti-französischen Revolution (s. Abb. 2; vgl. Munzinger 2023). Be-

reits vor den Militärputschen versuchte der 2017 gewählte Präsident Macron, die anti-französischen Ressentiments durch eine neue, multilaterale Afrikapolitik einzuhegen (vgl. Macron 2017b). Da Macron für diese neue Afrikapolitik und den Fokus auf Soft Power steht, stellt das Jahr 2017 den Beginn des Untersuchungszeitraums dar. Um eine klare Analyse zu ermöglichen, werden jeweils ein Staat mit Militärputsch im Beobachtungszeitraum, bei dem die Abnahme französischer Soft Power einen klaren Ausdruck gefunden hat, mit einem Staat ohne Putsch im Beobachtungszeitraum verglichen werden. Damit wird ausgeschlossen, dass ein Putsch als alleiniger Grund für die Abnahme französischer Soft Power in Frage kommt. Es erfolgt zudem kein Querschnittsvergleich zwischen den Jahren 2017 und 2023, da die Abnahme französischer Soft Power in der Region bereits belegt ist (vgl. Basedau 2023; Demesmay/Staack 2020: 95-

95; Munzinger 2023; Ross 2023: 5). Vielmehr werden Hinweise für eine dezidierte Analyse der Stärken und Schwächen der französischen Soft Power in diesem Zeitraum gesammelt, wobei sich diese Hinweise aus Verlaufsmessungen wie auch aus einzelnen Datenpunkten konstituieren. Die Thesen für die Ergebnisse dieser Analyse lauten:

*(1) Im Zeitraum 2017 bis 2023 führten die mangelnde Kultivierung von französischen Soft-Power-Ressourcen, die ungenügende Nutzung von Soft-Power-Instrumenten und die Ablehnung der französischen Annäherung durch die westafrikanischen Staaten zu einem Rückgang der französischen Soft Power in Mali und Senegal.*

*(2) Soft-Power-Stärken Chinas und Russlands in Westafrika treten gemeinsam mit Soft-Power-Schwächen Frankreichs auf.*

In These 1 sind die Outcomes nicht enthalten, da diese zur Erfolgsmessung bei Soft-Power-Einsätzen genutzt werden, selbst jedoch nicht zur Soft-Power-Genese hinzugezählt werden. Die These zu China und Russland fokussiert sich dahingegen stark auf Desinformationskampagnen, da beide Staaten bereits in der Vergangenheit durch Kampagnen und Investitionen in Medien aufgefallen sind.

### 3.2 Das Analyseraster und die Indikatoren

Das Analyseraster dieser Arbeit, dargestellt als Tab. 1, übernimmt die Untereinheiten (Ressourcen, Instrumente, Rezeption und Outcomes) und die Komponenten von Ohnesorges (2019) Analyseraster für Soft Power und orientiert sich an den vorgegebenen Indikatoren. Beim Überbegriff Kultur wird zwischen Hoch- und Populärkultur unterschieden. Diese Unterscheidung ist für die Messung der Hochkultur wichtig, da diese im Gegensatz zu Populärkultur weniger stark diffundiert und mit Hilfsmitteln wie Bildungsnetzwerken verbreitet werden muss. Dementsprechend werden der französische Wert im Global Soft Power Index (vgl. Brand Finance 2023) im Allgemeinen und im Bereich Kultur zur Messung genutzt. Für diesen Index werden öffentliche Meinungsumfragen und Experteninterviews genutzt und in verschiedenen Sektionen unterschiedlich gewichtet: so ist Einfluss deutlich wichtiger als Bekanntheit oder Reputation. Zwar wird nicht zwischen Soft-Power-Ressourcen und -Instrumenten unterschieden, doch behandelt der Index vor allem Ressourcen, die dann über Öffentlichkeits- und Persönlichkeitsdiplomatie im jeweiligen Diskurs platziert werden können und die von der einzelnen Ziellandwahrnehmung unabhängig sind. Auch die Zahl der Französischsprachigen und die Zahl der französischen Schulen im Land fließen in den Kulturaspekt ein. Zudem wird eine Variable aus

der afrikaweiten Umfragesammlung „Afrobarometer“ genutzt. Dieses befragt in verschiedenen Runden 1200 Menschen pro afrikanischem Staat zu ihren Sichtweisen mit den exakt gleichen Fragen (und einigen zusätzlichen Landesspezifischen Variablen). Für diese Arbeit wurden die Runden 7 (Afrobarometer 2017a, 2017b) und 8 (Afrobarometer 2021a, 2021b) genutzt, da beide in Mali und Senegal durchgeführt wurden und innerhalb des Untersuchungszeitraums liegen. Für die Wichtigkeit der Hoch- und Populärkultur wurde die Antwortvariable zur Frage Q71 *„In thinking about the future of the next generation in our country, which of these international languages, if any, do you think is most important for young people to learn?“* genutzt.

Für die Messung der repräsentierten Werte Frankreichs wurden die Reden von Macron in Ouagadougou (2017b), beim Internationalen Tag der Frankophonie (2018a) und zur Veröffentlichung der *Révue Nationale Stratégique* (RNS) (2022c), da alle drei Wesen zentrale Punkte in den Amtszeiten Macrons darstellten, an welchen er die Werte Frankreichs nach Außen kommunizierte. Ob diese Werte geteilt oder konfliktiv für die Bürger des Zielstaates sind, wurden Afrobarometerdaten (2017a, 2017b, 2021a, 2021b) über die Zustimmung zu Demokratie und Menschenrechtsaspekten ausgewählt. Aus Runde 7 wurden die Fragen Q28 zur Präferenz der Demokratie über alle anderen Staatsformen und Q35 *„In your opinion how much of a democracy is Mali today?“* ausgewertet. Aus Runde 8 wurden die Fragen Q21 zur Präferenz der Demokratie über andere Staatsformen, Q36 zur Demokratiequalität in Mali und Q64b zur Rechtmäßigkeit der Verknüpfung von Entwicklungshilfe mit grundlegenden Demokratie- und Menschenrechtsanforderungen genutzt. Zur Messung der Kohärenz der Werte Freiheit und Demokratie wurden Daten von V-Dem Institute (2023) zur Variable „Liberal Democracy Index“ genutzt, da diese nicht nur den elektoralen, sondern auch den freiheitlichen Aspekt von Demokratien misst. Ob sich Frankreich zum Multilateralismus verpflichtet, wird aus den Antrittsreden Macrons (2017a & 2022a), zwei seiner Reden bei Botschafterkonferenzen (2019 & 2022b) und zur RNS (2022c) abgeleitet, da diese Reden Kernelemente zur Erklärung seiner außenpolitischen Interessen darstellen. Zudem wird über Kooperation International (2023) die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen betrachtet, da in diesen Unilateralismus mit hohen Reputationskosten und Risiken verbunden ist. Die Rolle Frankreichs in multilateralen Verhandlungen wird über Sekundärquellen beleuchtet.

Im Gesamtbild französischer Policies wird zum einen wieder der allgemeine Wert des Global Soft Power Index (vgl. Brand Finance 2023) genutzt, wie auch der „International Relations“-Wert, der den Einfluss in diplomatischen Kreisen, die die Wahrnehmung der Hilfsbereitschaft und die Wahrnehmung der Beziehungen zu anderen Staaten darstellt. Außerdem wird die Frage

Q69a des Afrobarometers (2021a & 2021b) genutzt, wie erstrebenswert das System Frankreichs für das eigene Land ist und Frage 69 aus Runde 7 (2017a & 2017b) zum Ziel einer potenziellen Migration aus dem Heimatland für die Messung des Gesamtbildes der Policies genutzt. Auch die Zahl der Instituts und Alliances Français wird diesem Indikator zugeordnet, da dieses Netzwerk primärer Akteur und damit Teil des Policy-Gesamtbildes französischer Soft Power im Ausland ist. Für das Verhältnis zwischen Hard und Soft Power wird das Verhältnis zwischen Ausgaben für Militär und Soft Power anhand der Haushaltsgesetzvorlage der französischen Regierung an das Parlament betrachtet, wobei diese Daten erst ab 2019 verfügbar sind. Um zu beleuchten, ob Frankreich eher nationale oder allgemeine Interessen verfolgt, wird die Wahl der OIF-Vorsitzenden 2018 als Beispiel anhand von Sekundärquellen genutzt, wie auch die Franc CFA-Politik. Zudem fließen die Aussagen Macrons in seinen Antrittsreden (2017a & 2022a), seiner Rede in Ouagadougou (2017b), zum Internationalen Tag der Frankophonie (2018a) und zur RNS (2022c) in die Betrachtung ein. Die Adhärenz zu internationalem Recht wird über die Anerkennung des Internationalen Strafgerichtshofes und des Gerichtshofes der EU, wie auch über die Aussagen zum Selbstverständnis Frankreichs in Macrons Rede zur RNS (2022c) gemessen. Glaubhaftigkeit und Legitimität Frankreichs werden dahingegen für Mali aus der Runde 7 von Afrobarometer (2017a) mit der Frage Q81C-MLI zur Einschätzung des Erfolgs der Operation Barkhane, für Senegal aus Sekundärquellen abgelesen. Die vorherrschenden innenpolitischen Themen Frankreichs werden zudem aus den Antrittsreden Macrons (2017a & 2022a) herausgearbeitet, da in diesen der Präsident seine Politik für die kommende Amtszeit und damit die drängendsten Probleme des Landes anspricht.

Bezüglich der Persönlichkeitsressource wird das Charisma der Entscheidungsträger, explizit das des französischen Präsidenten als Repräsentant der Nation erfasst. Dies erfolgt durch die Global Indicators Database (vgl. Pew Research Center 2022), die von 2018 bis 2021 das Vertrauen in den französischen Präsidenten darstellt. Zur Präsenz von Kabinett und Beratern wird die Zahl der Besuche von Präsident, Premier-, Außen- und Verteidigungsminister im Land zusammengefasst. Die Beziehung zwischen den Entscheidungsträgern der Staaten, sprich den Präsidenten, wird über Sekundärquellen erfasst.

Als Soft Power Instrument wird die Gesamtorganisation der Struktur der französischen Öffentlichkeitsdiplomatie über das *Feuille de Route de l'Influence* (vgl. MEAE 2022) des französischen Außenministeriums, sowie durch die Zahl der Instituts und Alliances Français im Land analysiert. Bezüglich des Personals wird der Hintergrund der Botschafter im Untersuchungszeitraum betrachtet, wie auch die generelle Größe des diplomatischen Netzwerks Frankreichs.

Bezüglich des Budgets wird der generelle Haushalt des Außenministeriums für Einflussdiplomatie analysiert, wie auch die Rede Macrons auf der Botschafterkonferenz 2022(b), auf welcher er eine Budget- und Personalerhöhung für Einflussdiplomatie ankündigte. Die Programme Frankreichs im Land werden über die Botschaftswebsites zusammengetragen. Bezüglich des Instruments der Persönlichkeitsdiplomatie fokussiert sich die Analyse auf Präsident Macron, da er das Gesicht von Frankreichs Neuanfang in der Afrikapolitik darstellt. Dafür werden Zahl und Programm der Besuche Macrons, seine Reden und seine symbolischen Akte und seine potenziellen Netzwerke über Sekundärquellen betrachtet.

| <b>Untereinheit</b>       | <b>Operator</b>   | <b>Indikator</b>  |
|---------------------------|---|---|
| <b>Ressourcen</b>         | Kultur  | Durchdringung von Hoch- (z.B. Kunst, Literatur, Bildung) und Popkultur (Massenunterhaltung) |
|                           | Werte   | Repräsentierte Werte (Prinzipien wie Demokratie, Multilateralismus, ...)                    |
|                           |   | Kohärenz von Werten und Handeln   |
|                           |   | Verpflichtung zu Multilateralismus  |
|                           | Policies  | Gesamtbild der französischen Außenpolitik   |
|                           |   | Verhältnis von Hard (v.a. Militär) und Soft Power   |
|                           |   | Fokus auf nationale vs. allgemeine Interessen   |
|                           |   | Adhärenz zu internationalem Recht   |
|                           |   | Glaubhaftigkeit und Legitimität   |
|                           | Persönlichkeiten  | Vorherrschende innenpolitische Themen   |
|                           |   | Charisma von Entscheidungsträgern   |
|                           |   | Kabinett  |
|                           | <b>Instrumente</b>  | Öffentlichkeitsdiplomatie   |
| Gesamtstruktur            |   |   |
| Personal                  |   |   |
| Budget                    |   |   |
| Persönlichkeitsdiplomatie |   | Programme   |
|                           |   | Zahl, Art und Dauer der Besuche   |
|                           |   | Reden und Äußerungen  |
|                           |   | Symbolische Akte  |
| Rezeption                 | Netzwerke   |   |
|                           | Öffentliche Meinungsumfragen  |   |
|                           | Äußerungen von Eliten und Entscheidungsträgern                        |   |
| Outcomes                  | Medieninhalte   |   |
|                           | Verhalten in internationalen Organisationen                           |   |
|                           | Abstimmungsverhalten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen |   |
|                           | Außenpolitische Zusammenarbeit (v.a. militärisch)                     |   |
|                           |   | Zahl und Art der gemeinsamen Verträge   |

Tab. 1: Analyseraster zur Messung von Soft Power (eigene Darstellung nach Ohnesorge 2019).

Die Rezeption der Soft-Power-Einflussnahme Frankreichs im Land konstituiert sich aus öffentlicher Meinung, Elitenmeinungen und Medieninhalten. Die öffentliche Meinung wird dabei durch Umfragen, in diesem Fall über Frage Q70d von Afrobarometer (2021a & 2021b) gemessen: „*And what about the following countries? Do you think that the economic and political influence of each of the following countries on Mali is mostly positive, mostly negative, or haven't you heard enough to say? (France)*“. Die Äußerungen von Eliten und Entscheidungsträgern, wie auch die Medien- und Inhaltsanalyse über die Wahrnehmung Frankreichs erfolgen über Sekundärquellen.

Die Outcomes werden ebenso unterschiedlich gemessen: Das Verhalten in internationalen Organisationen ist kaum messbar und wird aus Sekundärquellen abgeleitet. Das Abstimmungsverhalten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen wird anhand vier für Frankreich bedeutsamen Resolutionen bewertet: ES-11/1 zur Verurteilung des russischen Angriffs auf die Ukraine, ES-10/22 zur Forderung der Achtung von humanitären und völkerrechtlichen Standards in Gaza, die von Russland eingebrachte Resolution zur Verurteilung von Nationalsozialismus am 4. November 2022, die als Stimmungsbild der Beziehung zu Russland gesehen wurde, und die Moratorien zur Todesstrafe, welche alle zwei Jahre neu eingebracht werden. Resolution ES-11/1 und ES-10/22 betreffen dabei die wichtigsten internationalen Krisen im Untersuchungszeitraum und galten als allgemeine politische Stimmungsbilder. Die Moratorien zur Todesstrafe sind dahingegen eng mit Frankreichs freiheitlich-demokratischen und menschenrechtszentrierten Außenpolitik verbunden. Die außenpolitische Zusammenarbeit mit den Staaten wird über Sekundärquellen abgelesen, während die Zahl und die Art der gemeinsamen Verträge von der Seite französischen Außenministeriums zusammengetragen werden.

### 3.3 Methoden zur Messung des Einflusses Chinas und Russlands

Des Weiteren erfolgt nach der Messung der französischen Soft-Power-Ausprägungen in Mali und Senegal ein Abgleich mit den Aktivitäten Chinas und Russlands in der Region. Beide Staaten zeigen starke Präsenz in Westafrika und versuchen über wirtschaftliche und informationstechnische Mittel, ihre Position zu stärken und die westlicher Staaten zu schwächen (vgl. Ross 2023: 8). Ziel des Abgleichs ist herauszufinden, ob die Bereiche, in denen China und Russland besonders aktiv sind, mit den Bereichen korrelieren, in welchen die französische Soft Power schwächer ausgeprägt ist. Dies würde vermuten lassen, dass die Versuche der gegen Frankreich gerichteten Einflussnahme beider Staaten in der Region von Erfolg gekrönt ist. Zur Darstellung der Aktivitäten Chinas und Russlands in Mali, Senegal und Westafrika im Allgemeinen werden Sekundärquellen herangezogen und ausgewertet.

## 4 Frankreich, China und Russland in Westafrika

In diesem Kapitel wird zuerst ein Überblick über die französische Außenpolitik gegeben. Darauf folgt die allgemeine Strahlkraft Frankreichs im internationalen System und in Westafrika. Hinzu kommen die Betrachtung der Indikatoren in Mali und Senegal, sowie die Analyse der Soft-Power-Aktivitäten Chinas und Russlands in Westafrika. Zuletzt werden alle vorausgegangenen Analysen zusammengefasst und miteinander verglichen.

### 4.1 Französische Außenpolitik

Die geopolitische Struktur der Welt verändert sich und mit ihr die Machtgefüge in den einzelnen Regionen. In Westafrika wird das durch die abnehmende Macht des Westens, vorrangig Frankreich, und durch die zunehmenden Möglichkeiten der Einflussnahme durch autoritäre Akteure wie Russland sichtbar (vgl. Basedau 2023). Dabei kämpft Frankreich schon länger mit Russland um Einfluss in Westafrika, doch es scheint diesen Kampf zu verlieren (vgl. Ross 2023: 5). Der französische Staat agiert interessanterweise nahe am Konzept von Ohnesorge (2019). Die französische Außenpolitik teilt sich einerseits in die Bereiche Öffentlichkeitsdiplomatie und Kulturdiplomatie auf, welche bei Ohnesorge als Soft-Power-Instrumente unter Öffentlichkeitsdiplomatie dargestellt werden. Andererseits nutzt sie jedoch auch das *rayonnement* (Ausstrahlung), den Leuchtfeuer-Effekt, die Anziehungskraft der französischen Kulturnation. Damit ist Frankreich in seinem Soft-Power-Verständnis weiter als viele andere Länder. Seine Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie fasste Frankreich bisher unter dem Namen „Einflussdiplomatie“ zusammen, doch die geringe Popularität dieses Begriffes und das damit verbundene Misstrauen gegen seine Anwender führten in neuerer Zeit dazu, dass immer mehr von der Ausstrahlung Frankreichs die Rede ist (vgl. Ross 2023: 11-12). Doch Frankreichs Einfluss wird durch Ressentiments verringert, vor allem durch den Vorwurf mangelnder Aufarbeitung. Darunter fallen die Persistenz von Kolonialdenkmälern, aber auch die übergriffige postkoloniale Franceafrique-Politik, in welcher die Wirtschaft und Politik der westafrikanischen Staaten von Frankreich diktiert wurden. Die Kritik betrifft aber auch weiterhin bestehende Strukturen wie den Franc-CFA BCAEO, die Währung der westafrikanischen Staaten, die lange komplett der Kontrolle Frankreichs unterlag und teils immer noch unterliegt (vgl. Munzinger 2023). Gleichzeitig ist Frankreichs Außenpolitik, insbesondere in Westafrika, nicht mehr (nur) auf den Erhalt seines „Großmachtstatus“ ausgerichtet, sondern auf die Begrenzung von Migration und dem darüber erfolgenden Schutz vor islamistischem Terrorismus. Durch ein Abrücken von unilateralen Militärinterventionen und einen stärkeren Fokus auf die wirtschaftlichen Beziehungen

soll die Position in Westafrika konsolidiert und stabilisiert werden (vgl. Demesmay/Staack 2020: 95-96). Das Ziel der Migrationsbegrenzung, wenn auch oft kritisch betrachtet, steht also nicht für einen Rückzug, sondern mehr für einen Paradigmenwechsel von einer Zusammenarbeit in Frankreich zu einer Zusammenarbeit vor Ort, der die Bevölkerung an Frankreich bindet und doch vor Ort hält. Zudem legt Afrika ein besonderes Augenmerk auf Afrika: Insgesamt gingen 2020 39% der gesamten Entwicklungshilfe Frankreichs an Afrika, davon 80% an Staaten in Subsahara-Afrika. Frankreich benennt dabei in regelmäßigen Abständen 19 Länder, denen es eine besondere Stellung bei der Entwicklungshilfe einräumt, da Frankreich großes Interesse an der Entwicklung dieser Staaten hat. 2018 waren unter diesen 19 Ländern 9 aus Westafrika, darunter Mali und Senegal, die sich auch schon 2016 und 2013 unter diesen Ländern befanden (vgl. France Diplomatie 2021). Frankreich hat also ein großes Interesse an Stabilität und Einfluss in den untersuchten Ländern Mali und Senegal, zugleich aber ein Widerstreben, weiterhin allein militärisch in der Region präsent zu sein. Das macht die französische Soft Power in der Region umso wichtiger, denn nur durch diese lassen sich französische Interessen in Westafrika weiterhin durchsetzen, ob von Frankreich selbst oder durch die Überzeugung von Partnern in multilateralen Interventionen.

#### 4.2 Allgemeine französische Soft Power

Einige Soft-Power-Ressourcen von Staaten sind inhärent, also in ihrer Ausprägung unabhängig vom Zielland. Hierfür gibt der Global Soft Power Index (2023) von Brand Finance für jedes Jahr ab 2020 eine Auskunft über die allgemeine Soft Power, bzw. die Soft-Power-Ressourcen eines Staates. Frankreich hielt in 3 von vier Beobachtungsjahren den sechsten Platz weltweit, wobei seine absolute Soft-Power-Stärke nur von 2020 (58,5) auf 2021 (55,4) fiel und bereits 2022 wieder über dem Wert von 2020 stand (60,6). Doch der Index ist nicht nur allgemein, sondern auch differenziert nutzbar. So lässt sich auch die Stärke in der Kategorie „Culture & Heritage“ ablesen, in welchen Frankreich in jedem Erhebungsjahr unter den Top 3-Staaten zu finden ist. 2020 auf Platz 1 mit einem Wert von 6,4 (von 10), nimmt die Soft Power in dem Bereich in den Jahren 2021 (Platz 2 – 6,0) und 2022 (Platz 3 – 5,9) etwas ab. Doch im Jahr 2023 findet sich Frankreich wieder an der Spitze mit 7,0 Punkten.

Frankreichs Werte werden, wie bei den meisten sozialen Akteuren, durch seine Worte geprägt und durch seine Taten gemessen. In seiner Rede vor Studierenden der Universität in Ouagadougou, Burkina Faso, am 28. November 2017 bekannte sich Macron offen zu den Kolonialverbrechen der Europäer in Afrika. Er stellte die Werte von Demokratie, Freiheit und Menschenrechten hervor und proklamierte das Ende der bisherigen französischen Afrikapolitik, da sie der

„Komplexität und Diversität eines Kontinents mit 54 Ländern“ (Macron 2017b, eigene Übersetzung) nicht gerecht werde und setzte somit ein klares Zeichen der Bekenntnis zum Multilateralismus. Auch im Rahmen der Sprachpolitik, die für Frankreich einen besonderen Stellenwert hat, da die Frankophonie den Kern der französischen Kultur- und Öffentlichkeitsdiplomatie ausmacht, stellt Macron Frankreich nicht als Zentrum der französischen Sprache dar, sondern als eines von vielen Ländern, die die französische Sprache formen (vgl. Macron 2018a). Dem steht jedoch die Rede Macrons (2022c) zur *Revue Nationale Stratégique*<sup>2</sup> (RNS) am 9. November 2022 gegenüber. Auch in dieser Rede, die exemplarisch für ihren Inhalt auf einem französischen Helikopterträger gehalten wurde, ging Präsident Macron zwar auf den hohen Stellenwert des Multilateralismus für Frankreichs Außenpolitik ein. Er betonte jedoch vor allem die Verantwortung Frankreichs als Militärmacht, die Wichtigkeit seiner „Wiederbewaffnung“ und der Stärkung seiner Resilienz. Auch die Rolle Frankreichs als treibende Kraft in der Sicherung von Frieden, Recht und internationalen Kooperationen waren Kernelemente. Es entstand der Eindruck eines Frankreichs, dass sich zwar in ein multilateral-partnerschaftliches Umfeld einbettet, sich in diesem aber nur mit einer Führungsrolle und möglichst großer Autonomie zufriedengibt. Dabei scheint Frankreich vor allem in seinem Bekenntnis zu Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit kohärent. Der „Liberal Democracy Index“ des V-Dem Institute (2023), der die Demokratiequalität eines Staates und die dazugehörigen bürgerlichen Freiheitsrechte misst, zeichnet für die Jahre 2017 bis 2022 ein stabiles Bild mit leichten Schwankungen zwischen 0,82 und 0,79 in einem Messbereich zwischen 0 und 1 an und ist damit stets mindestens 0,14 Punkte über dem europäischen Durchschnitt. Auch der „Rule of law index“ liegt mit 0,97 Punkten 2017 und 0,96 Punkten seit 2018 konsequent mindestens 0,15 Punkte über dem europäischen Durchschnitt und nahezu am Maximum von 1. Zudem spielt die Verpflichtung zum Multilateralismus eine besondere Rolle, da diese einen Staat für Kooperation attraktiv macht. In seiner Rede zur RNS betonte Präsident Macron zwar den Fokus auf internationale und europäische Zusammenarbeit und stellte Frankreich auch als Garant des Multilateralismus dar, implizierte damit jedoch eine Art überparteiliche Überwachung durch Frankreich. Eine Bestätigung der ehrlichen Verpflichtung zu Multilateralismus ist die Mitgliedschaft in IOs und multilaterale Verhandlungen. Frankreich ist Mitglied der Europäischen Union (EU), der Vereinten Nationen (VN), der NATO und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Auch in internationalen Foren wie den G7 und G20 ist Frankreich aktiv. Zudem haben UNESCO, die OECD, die Internationale Energie Agentur, die Europäische Weltraumagentur und der Internationale Wissenschaftsrat ihren Hauptsitz in Paris. Zudem nimmt

---

<sup>2</sup> dt.: Nationale Sicherheitsstrategie

Frankreich an verschiedensten multilateralen Förder- und Innovationsprogrammen teil, welche die Wissenschafts- und Forschungskooperation vor allem im Bereich Klima, aber auch in anderen Wissenschaftsbereichen und -disziplinen fördern (vgl. Kooperation International 2023a). Auch bei internationalen Verhandlungen präsentiert sich Frankreich als multilateraler Akteur: Der größte Erfolg in diesem Kontext dürfte die Unterzeichnung des Post-Cotonou-Abkommens sein, zu dessen Unterzeichnung der Ministerrat der EU im Juli 2023 grünes Licht gab (vgl. Rat der EU 2023). Dabei legte Frankreich bei den Verhandlungen ein besonderes Augenmerk auf die Beziehungen zwischen der EU und Afrika (vgl. France Diplomatie 2018).

Das Gesamtbild der französischen Policies im Rahmen der Soft-Power-Ressourcen lässt sich im Allgemeinen gut durch den bereits beschriebenen Soft-Power-Index beschreiben, in welchem mit Ausnahme des Jahres 2021 Frankreichs Soft-Power-Werte kontinuierlich steigen und Frankreich meist den sechsten Platz hält. Doch auch der Wert „International Relations“, der den Einfluss in diplomatischen Kreisen, die Hilfsbereitschaft für bedürftige Staaten und die guten Beziehungen mit anderen Staaten misst, kann hilfreich bei der Bewertung der französischen Stellung sein. So belegt Frankreich in diesem Bereich seit 2020 durchgehend den vierten Platz und sein Ranking stieg kontinuierlich von 5,8 (von 10) im Jahr 2020 auf 7,1 im Jahr 2023 (vgl. Brand Finance 2023). Doch auch das institutionelle Netzwerk Frankreichs glänzt durch seine globale Präsenz: So gab es im Jahr 2020 400 Alliances Françaises, 26 Instituts Français zur Informationssammlung und 98 interdisziplinäre Instituts Français (vgl. MEFS 2020: 11). 2023 waren diese leicht auf 93 interdisziplinäre Instituts Français, drei wissenschaftsspezifische Instituts Français und 22 Instituts Français zur Informationssammlung im Ausland reduziert, wurden jedoch durch 830 Alliances Françaises ergänzt (vgl. MEFS 2023b: 35). Damit hat sich die Präsenz Frankreichs über sein institutionelles Sprach und Forschungsnetzwerk weltweit innerhalb von nur drei Jahren verdoppelt. Zugleich stieg auch der Anteil der Ausgaben für Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie im französischen Außenministerium trotz teils sinkender Ausgaben für die Außen- und Europapolitik im Gesamten seit 2019 kontinuierlich an. Die Militärausgaben schwanken dahingegen in den letzten Jahren stark, stellen jedoch immer mindestens das 80-fache der Ausgaben für Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie dar (s. Tab. 2). Dies zeigt ein geteiltes Bild: Die französische Regierung legt auf der einen Seite einen

| <i>Jahr</i> | <b>Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie (in Mrd. €)</b> | <b>Militärausgaben (in Mrd. €)</b> | <b>Verhältnis (ca.)</b> |
|-------------|--|------------------------------------|-------------------------|
| 2019        | 0,7  | 56,9                               | 1:81                    |
| 2020        | 0,72   | 67,6                               | 1:94                    |
| 2021        | 0,72   | 67,2                               | 1:93                    |
| 2022        | 0,73   | 58,7                               | 1:80                    |
| 2023        | 0,74   | 64                                 | 1:86                    |

*Tab. 2: Verhältnis der Militär- und Soft-Power-Ausgaben Frankreichs (vgl. MEFS 2023a).*

So belegt Frankreich in diesem Bereich seit 2020 durchgehend den vierten Platz und sein Ranking stieg kontinuierlich von 5,8 (von 10) im Jahr 2020 auf 7,1 im Jahr 2023 (vgl. Brand Finance 2023). Doch auch das institutionelle Netzwerk Frankreichs glänzt durch seine globale Präsenz: So gab es im Jahr 2020 400 Alliances Françaises, 26 Instituts Français zur Informationssammlung und 98 interdisziplinäre Instituts Français (vgl. MEFS 2020: 11). 2023 waren diese leicht auf 93 interdisziplinäre Instituts Français, drei wissenschaftsspezifische Instituts Français und 22 Instituts Français zur Informationssammlung im Ausland reduziert, wurden jedoch durch 830 Alliances Françaises ergänzt (vgl. MEFS 2023b: 35). Damit hat sich die Präsenz Frankreichs über sein institutionelles Sprach und Forschungsnetzwerk weltweit innerhalb von nur drei Jahren verdoppelt. Zugleich stieg auch der Anteil der Ausgaben für Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie im französischen Außenministerium trotz teils sinkender Ausgaben für die Außen- und Europapolitik im Gesamten seit 2019 kontinuierlich an. Die Militärausgaben schwanken dahingegen in den letzten Jahren stark, stellen jedoch immer mindestens das 80-fache der Ausgaben für Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie dar (s. Tab. 2). Dies zeigt ein geteiltes Bild: Die französische Regierung legt auf der einen Seite einen

klaren Fokus auf die Finanzierung ihrer Soft-Power-Aktivitäten und ist bereit, das notwendige Budget zur Verfügung zu stellen. Zugleich stehen die Ausgaben in keinem Verhältnis zu den hohen Militärausgaben Frankreichs, die im Trend sogar steigen. Ein Bild von einem Frankreich, dass zwar mit Soft Power arbeitet, im Zweifelsfall jedoch seinen Flugzeugträger entsendet, könnte entstehen. Bei der Frage, ob Frankreich eher allgemeine Interessen verfolgt oder viel mehr versucht seine eigenen nationalen Interessen durchzusetzen stellt die „*Organisation Internationale de la Francophonie*“ (OIF) ein hervorragendes Beispiel dar. So schreibt Jacob Ross (2023): „Der französischen Diplomatie diente die OIF in der Vergangenheit wiederholt als Plattform zur Mobilisierung für Unterstützung und Flankierung internationaler Verhandlungen[, aber] auch eine Plattform, um nationale Positionen zu stärken und Mehrheiten zu organisieren.“ (S. 18) Als Beispiel dafür dient die Ausnahmeregelung für Kulturgüter im Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen in den 1990er Jahren. Auch die Wahl der OIF-Vorsitzenden im Jahr 2018 war geprägt von der französischen Einflussnahme Frankreichs. So galt die kanadische Vorsitzende Michaelle Jean nicht als Wunschkandidatin des französischen Präsidenten, da man mit der ruandischen Kandidatin Louise Mushikiwabo Ruanda selbst, das erst kurz davor dem Commonwealth beigetreten war, stärker an die OIF und die französischsprachige Welt, allem voran Frankreich binden wollte (vgl. Ross 2023: 18-19). Der französische Präsident sprach also bei seiner Rede an der Universität von Ouagadougou kurz nach seinem ersten Amtsantritt von Multilateralismus, einer deutlichen Erhöhung der Entwicklungshilfeausgaben von Seiten der französischen Regierung und darüber hinaus einen Fokus auf eine multilateralistische Grundhaltung bei der Auswahl von Personal in Diplomatie und Entwicklungshilfe (vgl. Macron 2017b). Doch bereits drei Jahre später, in seiner Rede zur RNS, zeichnete Macron ein Bild von einem deutlich machtbewussteren Frankreich, dass sich im Zentrum des Systems sieht: „Was ist also die Vision dieser Revue Nationale Stratégique? Es ist die Vision einer unabhängigen, respektierten und agilen Macht, einer Macht im Herzen der strategischen Autonomie Europas mit einem starken atlantischen Anker<sup>3</sup>“ (Macron 2022c, eigene Übersetzung). Ein weiteres Beispiel ist der Franc CFA. Die westafrikanische Währung wird bis heute in Frankreich gedruckt und ist an den Euro gekoppelt. Außerdem hatte Frankreich lange ein Vetorecht bei Entscheidungen (vgl. Munzinger 2023). Letztendlich brach Macron auch mit diesem Teil der französischen Afrikapolitik und kündigte 2019 mit seinem ivoirischen Amtskollegen die Abschaffung des Franc CFA an. Diese war ursprünglich für 2020 angesetzt und sollt mit einer Umbenennung in „Eco“ und einer umfassenden Reform

---

<sup>3</sup> Original: „*Alors, quelle est la vision que porte cette revue nationale stratégique ? C'est celle d'une puissance indépendante, respectée, agile ; d'une puissance au cœur de l'autonomie stratégique européenne avec un fort ancrage atlantique*“

einhergehen, in deren Rahmen die Währung nur noch durch den festen Eurowechselkurs an Frankreich gebunden wäre und französische Mitglieder sich aus dem Aufsichtsgremium der westafrikanischen Zentralbank zurückziehen müssten (vgl. Frisch 2022). Während Frankreich also auf Multilateralismus, Zusammenarbeit und gegenseitigem Respekt besteht, macht es doch keinen Hehl daraus, dass es bereit ist die eigenen nationalen Interessen durchzusetzen. Diese Bereitschaft ist jedoch im militärischen Bereich auffällig gering, da Frankreich sich hier auf den systematischen Einbezug von Partnern und starke multilaterale Strukturen festlegt (vgl. Demesmay/Staack 2020: 96). Doch gleichzeitig ist Frankreich bereit, sich seinem kolonialen Erbe und den in diesem Kontext begangenen Verfehlungen zu stellen und in bestimmten Fällen allgemeine Interessen zu priorisieren. Zudem sieht sich Frankreich dem internationalen Recht verpflichtet: Es erkennt den internationalen Strafgerichtshof wie auch das Römische Statut an (vgl. France Diplomatie 2022) und ist durch seine EU-Mitgliedschaft an EU-Rechtsprechung gebunden. Des Weiteren versteht Frankreich es als seine Aufgabe, "die Wahrung des Multilateralismus und des internationalen Rechts"<sup>4</sup> (Macron 2022c, eigene Übersetzung) zu garantieren. Zuletzt erfolgt ein Blick auf die vorherrschenden innenpolitischen Themen, da auch diese von internationalen Beobachtern rezipiert werden. In seiner ersten Antrittsrede legte Macron (2017a) den Fokus auf das Verbindende. Dabei stellte er in den Vordergrund, dass er das französische Volk einen und ein neues Europa schaffen wolle. Zugleich merkte er an, dass Frankreich bei der Präsidentschaftswahl vor der Entscheidung stand, ein weltoffener und zukunftsgerichteter Staat zu bleiben oder sich auf die eigenen nationalen Interessen zurückzuziehen und der Welt und der Demokratie den Rücken zu kehren. Dies zeigt, dass durch die französische Gesellschaft bereits damals ein Riss zwischen kosmopolitischen und nationalistischen Kräften verlief. Bei der Antrittsrede nach seiner Wiederwahl ging Macron (2022a) noch klarer auf die Probleme der Zeit ein: Krieg in Europa, eine Pandemie, eine drohende Umweltkatastrophe und viele weitere dringende Krisen. Es brauche Handlung, um diese Krisen zu bewältigen und das Land nicht nur zu verwalten. Doch genau dies schien der Vorwurf: Stillstand. Bemerkenswert ist, dass sich die Rede im Vergleich zu ihrem Gegenstück aus dem Jahr 2017 deutlich stärker auf die Nation und die Probleme der Nation bezog – der internationale Aspekt der Präsidentschaft schien in der Rede zu verschwinden. Frankreich stellt sich also als Land dar, das sich auf eine Beseitigung von Spaltung und Handlung gegen Krisen fokussiert und das zugleich immer mehr auf seine innere Stabilität als auf seine internationale Position bedacht ist.

---

<sup>4</sup> Original: „*la préservation du multilatéralisme et du droit international*“

Doch nicht nur der Staat, sondern auch sein Führungspersonal wird im Ausland bewertet. Dabei stehen beispielsweise der Charakter und das Charisma von Entscheidungsträgern im Vordergrund. Der prominenteste Entscheidungsträger Frankreichs ist Präsident Macron. Über die internationale Wahrnehmung seiner Person gibt die Global Indicators Database des Pew Research Center Auskunft, durch eine länderübergreifenden Erhebung mit der Frage: „*How much confidence do you have in the French President?*“ Dabei gibt es Daten für die Jahre 2018 bis 2021, wobei 2018 Kenia, Nigeria und Südafrika als afrikanische Staaten vertreten waren, 2019 die besagten drei Staaten und Tunesien. Für 2020 wurden nur in 14 westlich geprägte Staaten, für das Jahr 2021 in 17 westlich geprägten Staaten Daten erhoben, afrikanische Staaten waren nicht im Datensatz enthalten. Das Vertrauen in den französischen Präsidenten betrug dabei im Durchschnitt 45,4% (2018), 42,8% (2019), 61,1% (2020) und 62,8% (2021). Dabei betrug das durchschnittliche Vertrauen der afrikanischen Staaten der Erhebungsrunde 51,3% (2018) und 41,5% (2019). Zwar war das Vertrauen in den französischen Präsidenten 2018 in den afrikanischen Staaten deutlich höher als im Allgemeinen Schnitt und auch 2019 nur leicht darunter, doch der starke Anstieg von 2019 zu 2020 lässt sich vor allem mit der Verkleinerung der Beobachtungsmenge in Zahl und Diversität zurückführen. Es lässt sich jedoch daraus ablesen, dass sich der französische Präsident mit seinen Vertrauenswerten im guten Mittelfeld bewegt, auch weil er in Staaten gut abschneidet, in denen von einem allgemein geringen Vertrauen in Politiker auszugehen ist (vgl. Pew Research Center 2022). Zugleich wird Macron jedoch, gerade in Westafrika, in jüngerer Zeit eine „neokoloniale Arroganz“ vorgeworfen, die nicht nur mit der französischen Kolonialgeschichte, sondern mit ihm als Person verbunden wird (vgl. Melly 2021).

Auch die Soft-Power-Instrumente sind in einigen Aspekten unabhängig vom Zielland. So stellt sich bei der Öffentlichkeitsdiplomatie zuvor die Frage einer Gesamtorganisation und Struktur. Um diese zu präzisieren gab das französische Außenministerium 2022 ein „*Feuille de route de l'influence*“ heraus, ein Soft-Power-Strategiepapier, das die Strategie Frankreichs bis zum Jahr 2030 skizziert. Dabei wird die Soft-Power-Genese und -Wirkung in 5 Bereiche unterteilt: Kultur & Ideen, Entwicklungshilfe, Medien, Attraktivität & Außenhandel und Jugend & Bildung. In all diesen Bereichen besitzt der französische Staat Netzwerke, die von ihm kontrolliert und gepflegt werden und in welchen er durch neue Impulse seine Soft Power stärken möchte. Dafür gibt sich das Land selbst zehn Leitlinien: (1) Ein neuer Humanismus mit Fokus auf öffentliche Einrichtungen, vor allem in der Gesundheitsversorgung, (2) eine offensivere Vertretung der eigenen Werte, (3) eine Anerkennung der Diversität der Welt und ein Eindringen der Diplomatie in den Kern der Gesellschaft, um von dieser Diversität zu profitieren, (4) einen Fokus auf die Jugend, (5) eine aktive Präsenz in Strukturen, in denen Einfluss generiert wird,

beispielsweise in Schulen, Think Tanks und internationalen Institutionen und (6) selbst solche Strukturen, beispielsweise internationale Foren, schaffen. Dazu kommen (7) stärkere Investitionen in digitale Aspekte der Diplomatie, (8) eine klare Definition der geografischen Fokusse, allen voran Afrika, (9) ein Fokus auf Multilateralismus und (10) ein entschlossenes Bekenntnis zu Europa (vgl. MEAE 2022: 27 & 36-55). Des Weiteren inkludiert die Strategie sechs Direktaktionen und deren Ziele, um den Wandel der Soft-Power-Nutzung einzuleiten. Mit dieser klaren Strategie scheint Frankreich bestens gerüstet für die kommenden Herausforderungen im Feld der Soft Power.

Auch die Größe des diplomatischen Netzwerkes als Zeichen des Personaleinsatzes spielt eine große Rolle. So besitzt Frankreich das drittgrößte diplomatische Netzwerk weltweit mit 163 Botschaften, 16 ständigen Vertretungen und 89 (General-)Konsulaten (vgl. MEAE 2022: 12). Auch das Budget für Öffentlichkeits- und Kulturdiplomatie steigt, wie bereits zuvor aufgezeigt, stetig an, von 0,7 Mrd.€ im Jahr 2019 auf 0,74 Mrd.€ im Jahr 2023. Dabei stieg sein Anteil am gesamten Budget des Außenministeriums von 2019 (11,5%) bis 2021 (12,6%) kontinuierlich an, nahm aber 2022 (11,8%) und 2023 (10,2%) wieder ab, was jedoch mit deutlichen Budgetkürzungen und -erhöhungen für das Außenministerium erklärbar ist (budget.gouv.fr 2023). Dabei sticht hervor, dass das Budget für diesen Diplomatiezweig auch in Zeiten der Budgetkürzungen für das Außenministerium mindestens stabil blieb und sogar anstieg. Ergänzend dazu steht die Rede von Präsident Macron (vgl. 2022b) auf der Botschafterkonferenz im Jahr 2022, auf welcher er eine Vergrößerung des Personalkörpers und des Budgets des Außenministeriums ankündigte. Die Begründung dieser neuen Mittel war der Wunsch zur Stärkung von Diplomatie und Soft Power, um auf dem internationalen Parkett mit anderen Staaten mithalten zu können.

|                    |                           |    |
|--------------------|---------------------------|----|
| <b>Ressourcen</b>  | Kultur                    | ++ |
|                    | Werte                     | ++ |
|                    | Policies                  | +  |
|                    | Persönlichkeiten          | 0  |
| <b>Instrumente</b> | Öffentlichkeitsdiplomatie | ++ |
|                    | Persönlichkeitsdiplomatie | X  |

*Tab. 3: Zusammenfassung der französischen Soft-Power-Stärke im Allgemeinen (eigene Darstellung; ++ = sehr stark / + = stark / 0 = weder stark noch schwach / - = schwach / -- sehr schwach / X = kein Wert vorhanden, da Zielspezifisch).*

Die Zusammenfassung der Ergebnisse in Tab. 3, ebenso in Tab. 4-7 der folgenden Kapitel, soll darstellen, wie die Soft-Power-Aspekte basierend auf Basis der vorausgegangenen Empirie eingeschätzt werden. Sie lässt erkennen, dass Frankreichs Soft-Power-Stärke im Allgemeinen aus

seinen kulturellen Ansatzpunkten und den von ihm konsistent vertretenen Werten, aber auch aus seiner kompetenten und gut mit Finanzen und Struktur unterfütterten Öffentlichkeitsdiplomatie erwachsen. Dabei sticht vor allem die große Bedeutung des Französisch heraus, das zurzeit auf Platz fünf der meistgesprochenen Sprachen liegt und das in diesem Ranking perspektivisch noch weiter aufsteigen wird (vgl. Ross 2023: 9). Bei den von Frankreich vertretenen Werten sticht vor allem die glaubhafte Verpflichtung zum Multilateralismus seit und teils auch schon vor 2017 heraus. Die Schwäche in den Policy- und Persönlichkeits-Ressourcen lässt sich zum einen mit dem Verschieben des Fokus hin zu innenpolitischen Themen und der Tendenz zur Durchsetzung nationaler gegen allgemeine Interessen ableiten, zum anderen durch die geringe sinkende Beliebtheit des Präsidenten außerhalb des Westens und in Westafrika. Die Indikatoren der Persönlichkeitsdiplomatie, der Rezeption und der Outcomes sind vollständig Länderspezifisch und dementsprechend nicht aufgeführt.

### 4.3 Französische Soft Power in Mali seit 2017

Mali ist ein Land in Westafrika mit ca. 22,6 Mio. Einwohnern, einer Landesfläche von 1,22 Mio. km<sup>2</sup> und einer Bevölkerungsdichte von 17 Einwohnern/km<sup>2</sup>. Es gehörte ehemals zur Kolonie französisch Westafrika und gehört zu den Staaten, die den Franc CFA BCEAO als Währung besitzen (vgl. Statistisches Bundesamt 2023a). In Mali putschte in den Jahren 2020 und 2021 das Militär, woraufhin die seit 2014 andauernde französische Militäroperation Barkhane gegen die terroristischen Angriffe im Norden des Landes beendet wurde und das französische Militär das Land verlassen musste.

#### 4.3.1 Französische Soft-Power-Ressourcen und -Instrumente in Mali

Der kulturelle Aspekt der französischen Soft-Power-Ressourcen in Mali ist darauf angewiesen, dass malische Bürger in der Lage sind, französische Kulturprodukte zu konsumieren. Schlüsselfaktor ist dafür das Beherrschen der französischen Sprache. 2017 gaben 0,2% der Teilnehmer einer Umfrage Französisch als ihre Muttersprache an, 0,4% gaben an im Haushalt Französisch zu sprechen. 90,9% der Teilnehmenden gaben jedoch an, Französisch als erste Fremdsprache zu sprechen (vgl. Afrobarometer 2017a: Q2a, Q2b, Q119). 2021 gaben dahingegen 1,4% der Teilnehmenden Französisch als ihre Sprache an, wobei nicht mehr zwischen Mutter- und Haushaltssprache unterschieden wurde. Darüber hinaus gaben 76,6% an, Französisch als erste Fremdsprache zu sprechen (vgl. Afrobarometer 2021a: Q2, Q119). Damit hat sich in Mali die Zahl der französischen Muttersprachler mehr als verdreifacht, die absolute Zahl der Französischsprachigen ist jedoch um 13,3 Prozentpunkte gefallen. Zudem hat das Land nur 4

französische Schulen und rangiert damit gemeinsam mit Indien, Brasilien und der Türkei auf Platz 28 der Weltrangliste (vgl. Statista 2022). Auch hat Mali  $\frac{3}{4}$  weniger Französische Schulen als Senegal, obwohl es 5 Mio. Einwohner mehr hat. Paradoxe Weise halten jedoch 37,2% der malischen Bevölkerung Französisch für die wichtigste internationale Sprache, noch vor Englisch mit 35,1% und weit vor Arabisch mit 13,8% (vgl. Afrobarometer 2021a: Q71).

Frankreich vertritt, wie aus den Reden von Präsident Macron hervorgeht (s.o.), vor allem Freiheit und Demokratie und legt großen Bedacht darauf, diese Werte international zu vertreten. 2017 sahen 67,4% der Malier und Malierinnen die Demokratie als präferierte Staatsform an, 18,8% konnten sich unter bestimmten Bedingungen auch nicht-demokratische Staatsformen als Alternative vorstellen. Zudem schätzten sie ihr eigenes Land vor allem als Demokratie mit großen Defiziten (50,0%) oder zumindest mit kleinen Defiziten (28,1%) an (vgl. Afrobarometer 2017a: Q28, Q35). 2021 gaben dahingegen bereits 22,0% nicht-demokratische Staatsformen als potenziell positiv an, 62,0% sahen dahingegen die Demokratie weiterhin als vorteilhaft an. Zudem schätzten die meisten ihr Land weiterhin als Demokratie ein (79,7%), jedoch mit großen Defiziten (54,1%). Zudem sahen auch deutlich mehr Menschen Mali als keine Demokratie (19,4%) mehr an. Des Weiteren fanden 57,5% der Malier und Malierinnen, ein Land das finanzielle Hilfe an Mali zahle, solle diese nicht an unabhängige malische Entscheidungen zu Demokratie und Menschenrechten knüpfen (vgl. Afrobarometer 2021a: Q21, Q36, Q64b). Die malische Bevölkerung teilt also diesen Kernwert Frankreichs, scheint jedoch eine andere Auffassung von Demokratie zu haben. Die Einschätzung von 79,7% der Malier und Malierinnen, Mali sei noch immer eine Demokratie, widerspricht dem Demokratiebild Frankreichs und auch dem der Afrikanischen Union (AU) und dem der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS), die Mali vorläufig bis zur Wiederherstellung einer zivilen Regierung ausschlossen (vgl. Deutsche Welle 2021).

Fragt man die Malier und Malierinnen danach, welcher Staat das beste Modell für zukünftige Entwicklungen darstellt, so liegt Frankreich mit 14,8% der Antworten auf dem vierten Platz, hinter China (38,5%), den USA (15,5%) und der Einschätzung, man müsse einem eigenen Weg folgen (15,3%) (vgl. Afrobarometer 2021a: Q69a). Zugleich hatte Europa, in welchem Frankreich als größte französischsprachige Volkswirtschaft des Kontinents ein primäres Ziel sein dürfte, bei der Frage nach dem wahrscheinlichsten Ziel einer Emigration mit 7,4% den höchsten Wert. 79,8% der Malier und Malierinnen konnten sich nicht vorstellen zu emigrieren (vgl. Afrobarometer 2017a: Q69). Frankreich ist also ein Staat, der für die Bürger Malis ein attraktives Ziel darstellt, jedoch nicht als Zukunftsmodell gesehen wird. Das weist darauf hin, dass die

Malier und Malierinnen Frankreichs Policies im Gesamten eher kritisch sehen und die anderer Akteure bevorzugen. Bei der Frage nach der Glaubhaftigkeit und Legitimität Frankreichs bietet sich die Einschätzung der französischen Militäroperation Barkhane zur Bekämpfung des Terrorismus durch die Bewohner Malis an. Die Rolle der französischen Armee in diesem Rahmen sahen 2017 43,3% als wenig oder gar nicht hilfreich bei der Wiederherstellung von Einigkeit im Land an, 54,6% fanden dahingegen, die französische Armee sei mehr oder weniger oder besonders hilfreich bei der Wiederherstellung der Einigkeit des Landes. Bemerkenswert dabei ist, dass die Mehrheit der Antworten auf die Extrempositionen nicht hilfreich (30,6%) und sehr hilfreich (34,7%) entfällt (vgl. Afrobarometer 2017a: 81c\_MLI). Bei der Frage nach der rechtmäßigen Autorität und Glaubhaftigkeit der Hilfe Frankreichs scheint das Land also regelrecht gespalten zu sein.

Die Persönlichkeiten, die als Repräsentanten Frankreichs gesehen werden, stellen den letzten Aspekt zu Soft-Power-Ressourcen in diesem Kapitel dar. Dabei ist zum einen wichtig, wie oft besonderer Funktionsträger, in diesem Fall der Präsident, der Premierminister, sowie der Außen- und der Armeeminister das Land besuchen. In Mali gab es bis 2020 regelmäßige Besuche, Präsident Macron besuchte das Land 2017 gleich zwei Mal, wobei er beim zweiten Mal mit Außen- und Armeeminister anreiste. 2018 wie 2020 besuchte der französische Außenminister das Land, 2019 der Premierminister (vgl. France Diplomatie 2023a). Diese regelmäßigen Besuche stehen für starke Soft-Power-Ressourcen, die jedoch ab dem Putsch 2020 abrupt wegbrachen. Das französische Außenministerium bescheinigt Frankreich und Mali zudem gute und intensive Beziehungen, vor allem aufgrund der französischen Militäroperationen im Land, doch seit dem Putsch seien diese Beziehungen schnell abgekühlt. Den Interimspräsidenten Malis nach dem ersten Putsch traf Macron nur am Rande eines Besuches in Paris, den Interimspräsidenten nach dem zweiten Putsch gar nicht mehr (vgl. France Diplomatie 2023a). Dies zeigt einen rapiden Soft-Power-Ressourcen Abbau, welcher auch von französischer Seite nach der Abwendung Malis von Frankreich vorangetrieben wurde.

Öffentlichkeitsdiplomatie, eines der beiden Soft-Power-Instrumente, braucht vor allem anderen eine gute Struktur. Neben den Botschaften kann diese vor allem durch Instituts Français und Alliances Françaises gewährleistet werden, da diese Sprachkurse und kulturellen Austausch nicht nur ermöglichen, sondern weil diese Bereiche ihr zentrales Arbeitsfeld darstellen. In Mali agiert nur ein Institut Français in Bamako, der Hauptstadt des Landes – Alliances Françaises existieren nicht (vgl. Institut Français Mali 2023). Doch auch die Wahl des Botschafters ist zentral für die Anwendung der Soft Power. Seit 2022 ist Marc Didio mit der Führung der

Botschaft in Bamako betraut. Er war 10 Jahre lang als Polizeioffizier tätig und hat bisher ausschließlich in Botschaften im arabischen und subsaharischen Raum gearbeitet (vgl. Ambassade de France au Mali 2022). Sein Vorgänger, Joël Meyer, war vor dem Posten in Bamako bereits Botschafter in Mauretanien gewesen und geriet durch seine Ausweisung durch die malische Regierung 2022 aufgrund einer kritischen Äußerung des französischen Außenministers ins Rampenlicht (vgl. The Guardian 2022). Dabei sticht hervor, dass die beiden Botschafter im Beobachtungszeitraum jeweils bereits zuvor wichtige Posten in vergleichbaren Ländern innehatten. Zudem gab es vor den Putschen 2020 und 2021 viele Partnerschaftsprogramme, darunter im Jahr 2019 58 franco-malische Städte- und Regionenpartnerschaften und von 2016 bis 2019 wurden 20 Kulturprojekte finanziell unterstützt (vgl. Ambassade de France au Mali 2019). Leider sind diese Daten nur bis 2019 verfügbar, das französische Außenministerium gibt jedoch an, dass Mali zwar zu den 19 prioritären Ländern seiner Entwicklungspolitik zählt, jedoch alle Entwicklungshilfe für kulturelle, wissenschaftliche und technische Kooperation nach dem Militärputsch 2020 suspendiert wurde. Des Weiteren habe Mali jedoch von 2014 bis 2022 im Rahmen der EU 615 Mio.€ an Entwicklungshilfe erhalten, wobei der Großteil auf die Stärkung des Rechtsstaates entfiel (vgl. France Diplomatie 2023a).

Neben der Öffentlichkeitsdiplomatie, die von fast allen französischen Institutionen ausgeführt werden kann, spielt auch die Persönlichkeitsdiplomatie eine große Rolle. Dabei steht Präsident Macron, als erster Vertreter des französischen Staates im Vordergrund der Betrachtung. Seine Besuche und seine Handlungen können dabei in kurzer Zeit viele Soft-Power-Ressourcen mobilisieren. Mali besuchte Präsident Macron im Untersuchungszeitraum zwei Mal: einmal in der ersten Woche seiner Präsidentschaft am 19. Mai 2017 und nochmals 1,5 Monate später, am 02. Juli 2017 zu einem G5-Sahel-Treffen in Bamako (vgl. France Diplomatie 2023a). Bei seinem ersten Besuch im Mai flog Macron nach Gao, eine Stadt im Norden Malis in deren Nähe sich die größte französische Truppenbasis außerhalb Frankreichs befand. Dort sind die französischen Kräfte zur Terrorismusbekämpfung im Land stationiert. Macron hielt bei dem Besuch keine Reden, aber eine Pressekonferenz, auf welcher er den Wunsch einer schnellen Implementation des Friedensabkommens mit den Gruppen im malischen Norden wünschte. Der Besuch selbst schien vor allem als Zeichen der militärischen Verantwortungsübernahme des neugewählten Präsidenten an die französische Bevölkerung zu sein und eine Mahnung an die Kräfte in der Region, dass Frankreich mit dem Ziel eines baldigen Abzuges und zur Gewährleistung des Friedens in der Region aktiv sei. Auch ein Austausch mit dem malischen Präsidenten fand statt (vgl. Al Jazeera 2017a). Beim Treffen mit den G5 Sahel-Staaten sprach Macron bei seiner Eröffnungsrede von einem täglichen Kampf gegen Terroristen und Mörder, den man gewinnen

müsse. Zudem kündigte er an, die Truppenzahl der Operation Barkhane im Norden Malis mehr als zu verdreifachen auf 5000 Mann (vgl. Al Jazeera 2017b). In beiden Fällen nutzt Macron seine Besuche, um sich und Frankreich in einer Position der Stärke zu zeigen, nicht jedoch um kulturelle Bande zu stärken oder klassische Soft-Power-Ressourcen zu mobilisieren. Ob vor dem Putsch persönliche Netzwerkzugänge für den französischen Präsidenten jenseits der französischen Kulturnetzwerke bestanden, ist nur schwer nachzuvollziehen. Es scheint jedoch sicher, dass diese mit den Putschen 2020 und 2021 nicht mehr verfügbar waren.

#### 4.3.2 Französische Soft-Power-Rezeption und -Outcomes in Mali

Nur die Genese und die Nutzung von Soft Power reicht jedoch nicht aus, um die gewünschten Ziele zu erreichen. Die Bevölkerung, wie auch die Eliten, können mit Anziehung, Ablehnung oder Apathie auf die Soft-Power-Einflussversuche reagieren. Dabei spielt die öffentliche Meinung eine besondere Rolle. So sahen 2021 59,1% der Malier und Malierinnen den Einfluss Frankreichs in Mali als etwas oder sehr negativ an (wobei 41,2% der Antworten auf sehr negativ entfielen) und nur 33,3% als etwas oder sehr positiv (vgl. Afrobarometer 2021a: Q70d). Dabei schien vor allem die Operation Barkhane im Norden des Landes auf Kritik zu stoßen: Kritiker warfen den französischen Truppen Ineffizienz und hohe zivile Opferzahlen vor. Auch malische Militärs, die zur Elite des Landes gehören, bekräftigten, dass Frankreich nicht in der Lage sei, bei der Terrorismusbekämpfung zu helfen und deshalb die Wut des Volkes verständlich sei. Frankreich beendete seine Mission mit Verweis auf den Unwillen der malischen Regierung, die eigene Sicherheitslage zu verbessern. Diese wiederum warf Frankreich vor, selbst für die schlechte Sicherheitslage verantwortlich zu sein. Die Militärjunta stützt sich auf die anti-französischen Ressentiments zur Legitimitätsbildung und spricht davon, dass Frankreich Mali hinterrücks erdolcht habe, um die eigene neokoloniale Agenda durchzusetzen. Diese Aussagen wecken wiederum Erinnerungen an die neokoloniale *Françafrique*-Politik und fördern die Wut auf Frankreich (vgl. King 2023).

Die Kohäsion in internationalen Organisationen stellt eine wichtige Messungsmöglichkeit für das Wirken von Soft Power dar. Leider erfolgen viele Verhandlungen in internationalen Organisationen und Foren hinter verschlossenen Türen. Doch die Wahl der OIF-Generalsekretärin ist ein gutes Beispiel für den Einfluss Frankreichs. Trotz äußerer Kritik an der ruandischen Kandidatin Louise Mushikiwabo, zum einen aufgrund des geringen Engagements Ruandas für die Frankophonie, zum anderen, weil sie die Wunschkandidatin Frankreichs war und Frankreich seine diplomatischen Netze zur Werbung zur Verfügung stellte (s.o.), wurde diese in einem nicht-öffentlichen Treffen zur neuen Generalsekretärin der OIF gewählt und war dabei

zudem die einzige aufgestellte Kandidatin (vgl. BBC 2018). Wichtige Abstimmungen in der Generalversammlung der Vereinten Nationen geben ebenfalls Aufschluss darüber, wie erfolgreich Soft-Power-Einfluss ist. In einer der für Frankreich wichtigsten Resolutionen der neueren Zeit, Resolution ES-11/1 zur Verurteilung des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine am 2. März 2022, enthielt sich Mali (vgl. A/ES-11/PV.5: 14-15). Die Enthaltung bei dieser Resolution stellte eine klare Position gegen Frankreich und den Westen dar, da Russland diesen Staaten anti-russische Einmischungen in der Ukraine vorwarf (vgl. A/ES-11/PV.5: 12) und diese Vorwürfe durch die Enthaltung bei der Verurteilung eines Angriffskrieges legitimiert wurden. Bei Resolution ES-10/22 zum Schutz von Zivilisten und der Adhärenz zu völkerrechtlichen und humanitären Verpflichtungen in Gaza stimmte dahingegen Mali gemeinsam mit Frankreich dafür (vgl. UN News 2023). Bei der jährlich von Russland eingebrachten Resolution zur Verurteilung von Nationalsozialismus, die als Stimmungsbild des Verhältnisses zu Russland gilt, stimmte Mali gemeinsam mit Frankreich gegen die Annahme (vgl. Les Décodeurs 2022). Außerdem stimmte Mali bei der zweijährlich erfolgenden Resolution zum Moratorium über die Anwendung der Todesstrafe 2018 mit Frankreich für eine Annahme, enthielt sich jedoch in 2020 und 2022 (vgl. International Commission Against Death Penalty 2022). Die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Mali, vor allem im militärischen Bereich, war vor dem Putsch 2020 eng. Frankreich erhöhte die Truppenstärke der Operation Barkhane, die die malische Armee bei der Terrorismusbekämpfung unterstützte, 2017 um 3400 Mann und wurde von zivilen Einsatzkräften im Rahmen der UN-Mission MINUSMA zur Friedenssicherung in Mali unterstützt. Doch mit den Putschen wurden die französischen Kräfte gedrängt, sich bis 2022 zurückziehen. Dies taten sie auch, zogen sich aber zudem auch aus der Operation MINUSMA zurück. Zudem erlaubten die malischen Militärregierungen der mit Frankreich verfeindeten russlandnahen Söldnergruppe Wagner, sie im Kampf gegen den Terrorismus in der Region zu unterstützen (vgl. Spiegel 2022). Außer der Entwicklungshilfe im europäischen Kontext führt das französische Außenministerium zudem keine Kooperation mit Mali mehr auf der eigenen Website auf (vgl. France Diplomatie 2023a). Des Weiteren hat Frankreich seit 2004 kein bilaterales Abkommen mehr mit Mali geschlossen, insgesamt bestanden bis dato 72 bilaterale Abkommen (vgl. France Diplomatie 2024a), wobei fraglich ist, ob die Militärregierung Malis sich diesen weiterhin verpflichtet sieht.

#### 4.3.3 Zusammenfassung: Französische Soft Power in Mali

Vor der Auswertung der französischen Soft Power in Mali ist anzumerken, dass sich diese im Beobachtungszeitraum durch die beiden Militärputsche und den rapiden Abfall der

Beziehungen infolgedessen stark gewandelt hat. Da es jedoch im Rahmen dieser Arbeit zu weit gehen würde, einen Vorher-Nachher-Vergleich zu machen, fließen zwar die gesamten Daten aus dem Untersuchungszeitraum ein, die Entwicklungen nach 2020 werden jedoch stärker gewichtet, um ein möglichst aktuelles Lagebild zu geben.

|                    |                           |      |
|--------------------|---------------------------|------|
| <b>Ressourcen</b>  | Kultur                    | +    |
|                    | Werte                     | +    |
|                    | Policies                  | +    |
|                    | Persönlichkeiten          | +/-- |
| <b>Instrumente</b> | Öffentlichkeitsdiplomatie | +    |
|                    | Persönlichkeitsdiplomatie | -    |
| <b>Rezeption</b>   |                           | --   |
| <b>Outcomes</b>    |                           | -    |

Tab. 4: Zusammenfassung der französischen Soft Power in Mali (eigene Darstellung; ++ = sehr stark / + = stark / 0 = weder stark noch schwach / - = schwach / -- sehr schwach / „Wert 1/Wert 2“ = vor und nach dem Putsch 2020).

In Vergleich zur allgemeinen Soft Power Frankreichs, die hier bereits mit den landesspezifischen Indikatoren verrechnet ist, sind fast alle Elemente schwächer ausgeprägt. Durch die sinkende Zahl frankophoner Bürger und die Differenz in den eigenen Werten, aber auch durch die Ablehnung von französischen Policies und Wahrnehmung französischer Präsenz als illegitim, sowie der Kontaktabbruch durch französische Entscheidungsträger haben die Soft-Power-Ressourcen im Land stark schrumpfen lassen. Die Öffentlichkeitsdiplomatie im Land ist zwar weiterhin stark ausgeprägt, doch das Einstellen von Programmen und Förderungen verringert ihre Effizienz. Die Persönlichkeitsdiplomatie, die schon vor dem Putsch vor allem als Stärkemonstration an die französische Bevölkerung und nicht als verbindendes Element genutzt wurde, ist seit dem Putsch eingefroren. Öffentliche Meinung aber auch Elitenaussagen zeigen vor wie nach dem Putsch eine starke Ablehnung gegenüber Frankreich, die auch medial rezipiert wird. In internationalen Foren verläuft die Zusammenarbeit nach Möglichkeit zwar noch kooperativ und teils im Sinne Frankreichs, doch im gesamten Untersuchungszeitraum wurden keine bilateralen Verträge geschlossen oder Erklärungen abgegeben. Dabei ist unklar, ob die bereits geschlossenen Verträge ihre Gültigkeit behalten. Die außenpolitische Zusammenarbeit dahingegen, insbesondere militärisch, steht auf einem absoluten Tiefpunkt (siehe Tab. 4). Der Soft-Power-Abfall Frankreichs in der Region ist in diesem Fall besonders sichtbar. Dabei liegt die Schwäche Frankreichs in Mali vor allem in der Rezeption, aber auch in seinen Persönlichkeitsressourcen und seiner Persönlichkeitsdiplomatie.

## 4.4 Französische Soft Power in Senegal seit 2017

Senegal ist im Gegensatz zu Mali deutlich kleiner. Das Land hat 17,3 Mio. Einwohner, eine Fläche von nur ca. 0,19 Mio. km<sup>2</sup> aber dafür eine deutlich höhere Bevölkerungsdichte von 89 Einwohner/km<sup>2</sup> (vgl. Statistisches Bundesamt 2023b). Senegal gilt zudem als der Ursprung der französischen Kolonialbewegung in Westafrika und als das französischste aller Länder in Westafrika. In dem Land wurde im Beobachtungszeitraum nicht geputscht, doch wird auch dort der Oppositionskandidat für die kommende Präsidentschaftswahl, der den Bruch mit Frankreich verspricht, immer populärer (vgl. Munzinger 2023).

### 4.4.1 Französische Soft-Power-Ressourcen und -Instrumente in Senegal

Betrachtet man Frankreichs Soft-Power-Ressourcen in Senegal und dabei die Kultur, so braucht es ebenso wie im Falle Malis eine Einschätzung dazu, wie viele der Bürger Französisch sprechen. Dabei sticht heraus, dass 2017 nur 0,6% der Senegalesen und Senegalesinnen Französisch als ihre Muttersprache sehen und Französisch nur in 2,6% der Haushalte die gängige Sprache war. Neben ihrer Muttersprache gaben jedoch 90,8% der Senegalesen und Senegalesinnen an, Französisch als erste Fremdsprache zu sprechen, keiner jedoch als zweite oder weitere Fremdsprache (vgl. Afrobarometer 2017b: Q2a, Q2b, Q119). 2021 gaben 7,9% als ihre Sprache Französisch an, wobei nicht mehr zwischen Mutter- und Haushaltssprache unterschieden wurde. Als erste Fremdsprache gaben 83,8% der Teilnehmenden Französisch an (vgl. Afrobarometer 2021b: Q2, Q119). Damit ist die Gesamtzahl der französischsprachigen Senegalesen und Senegalesinnen von 93,4% auf 91,5% leicht gesunken, der Anteil der französischen Muttersprachler hat sich jedoch mehr als verdreifacht. Damit ist der Großteil der senegalesischen Bevölkerung in der Lage, französische Kulturprodukte zu konsumieren. Dabei ist Senegal auch Spitzenreiter bei der Zahl der französischen Schulen im Land. Senegal ist im weltweiten Ranking mit 17 französischen Schulen im Land, einer mehr als in Deutschland, obwohl dieses mehr als viermal so viele Einwohner hat, auf Platz 7 zu finden (vgl. Statista 2022). Zudem schätzen 28% der Senegalesen und Senegalesinnen Französisch als die wichtigste internationale Sprache ein, zwar nach Englisch mit 43,5% aber noch vor Arabisch mit 20% (vgl. Afrobarometer 2021b: Q71).

Auch in Senegal müssen die Bürger als potenzielle Soft-Power-Ziele für sich entscheiden, wie sie zu den Werten Frankreichs, allen voran der Verfechtung der Demokratie, stehen. 2017 stellte die Demokratie für 83,0% der Senegalesen und Senegalesinnen die beste Staatsform dar, nur 5,7% konnten sich unter bestimmten Umständen eine Nicht-Demokratie als vorteilhaft

vorstellen. Auch schätzten 19,1% der Befragten Senegal als eine vollständige Demokratie ein, 38,8% als eine Demokratie mit geringen Defiziten und 30,9% als eine Demokratie mit großen Defiziten (vgl. Afrobarometer 2017b: Q28, Q35). Im Jahr 2021 war die Unterstützung für die Demokratie sogar noch gewachsen, da nun 87,9% die Demokratie für die beste Staatsform hielten. Einen minimalen Anstieg konnten auch die Unterstützer der Nicht-Demokratie mit 6,1% verzeichnen. Bei der Einschätzung der eigenen Demokratie gab es nur geringfügige Änderungen, die größte ist der leichte Anstieg bei der Einschätzung als Demokratie mit großen Defiziten (34,6%) und der leichte Abfall bei der Einschätzung als Demokratie mit leichten Defiziten (34,3%). Die Einschätzung als vollständige Demokratie blieb mit 18,7% nahezu gleich. Doch auch in Senegal ist eine Mehrheit (69,5%) dagegen, Entwicklungshilfe und Kredite an das eigene Land mit Demokratie- oder Menschenrechtskriterien zu verbinden (vgl. Afrobarometer 2021b: Q21, Q36, Q64b).

Auch in Senegal sehen nur wenige Menschen (10,2%) Frankreich als das beste Entwicklungsmodell für die Zukunft. Ebenso wie in Mali stellen China (30,5%), die USA (28,8%) und ein eigener Entwicklungsweg (14,6%) deutlich attraktivere Optionen dar (vgl. Afrobarometer 2021b: Q69a). Dafür würden aber viele Senegalesen und Senegalesinnen (22,1%) potenziell nach Europa auswandern. 59,0% können sich nicht vorstellen auszuwandern (vgl. Afrobarometer 2017b: Q69). Dies zeigt, ebenso wie in Mali, dass Frankreich zwar ein attraktiver Emigrationsort ist, jedoch eine Skepsis für das französische System und seine Policies besteht. Bezüglich der Glaubhaftigkeit und Legitimität Frankreichs liegt in Senegal leider nicht ein Beispiel wie die Operation Barkhane in Mali auf der Hand. Doch auch in Senegal regt sich Unzufriedenheit mit Frankreich. Das koloniale Erbe, darunter der Franc CFA, sind noch zu präsent und werden als eine neokoloniale Fremdherrschaft wahrgenommen, zu der Frankreich nicht berechtigt ist. Zwar hat Präsident Macron nach seinem Antritt ein neues Kapitel der französischen Politik in Afrika angekündigt, doch die Altlasten sind zu schwer, sodass Frankreich trotz gemeinsamer Sprach- und Bildungsprogramme als fremde und illegitime Macht wahrgenommen wird (vgl. Munzinger 2023).

Auch in diesem Kapitel werden als letzte Soft-Power-Ressource die Persönlichkeiten aufgeführt, wobei der Austausch mit dem Senegal deutlich geringer ausfällt. 2018 besuchte Präsident Macron das Land für mehrere Tage (vgl. France 24 2018). 2019 besuchten der Premier- und der Außenminister Senegal für einen umfassenden Austausch (vgl. French Ministry of Foreign Affairs 2019), 2021 besuchten jeweils der Außen- und der Armeeminister einmal Senegal und 2023 besuchte der Armeeminister nochmals das Land (vgl. France Diplomatie 2023b). Zwar

gibt es eine regelmäßige Präsenz von französischen Repräsentanten in Senegal, doch diese ist ausbaufähig. Des Weiteren haben Präsident Macron und sein Gegenpart in Senegal, Macky Sall, gute Beziehungen zueinander (vgl. Munzinger 2023), was das gegenseitige Verständnis und damit die Soft-Power-Ressourcen stärkt.

Wie bereits erwähnt, benötigt gute Öffentlichkeitsdiplomatie als Instrument der Soft Power eine gute institutionelle Struktur, die neben Botschaften von Institut Français und Alliances Françaises bereitgestellt werden kann. In Senegal gibt es dafür zwei Instituts Français, eines in der Hauptstadt Dakar und eines in Saint-Louis, der ehemaligen Hauptstadt und ersten französischen Kolonialstadt in Westafrika. Zudem gibt es zwei Büros der Alliances Françaises und ein Projekt zur Förderung von Kulturschaffenden namens Villa Ndar, welches vom Institut Français Sénégal betrieben wird (vgl. Institut Français Sénégal 2023). Auch in Senegal spielt der Botschafter oder der Botschafter eine entscheidende Rolle. Der derzeitige Botschafter, Christine Farges, hatte nur in den 1990er Jahren einen Posten in einem arabisch bzw. subsaharisch geprägten Land und war sonst vor allem in westlichen Demokratien und internationalen Organisationen eingesetzt (vgl. Ambassade de France au Senegal et en Gambie 2023a). Ähnlich ist es auch bei ihrem Vorgänger, Philippe Lalliot, der Fall – dieser war zuvor vor allem im Außenministerium selbst, in internationalen Organisationen und im Vereinigten Königreich und den Niederlanden aktiv gewesen (vgl. Ambassade de France au Senegal et en Gambie 2023b). Es ist auffällig, dass Senegal in beiden Fällen im weitesten Sinne den ersten intensiven Berührungspunkt mit dem subsaharischen Raum für beide Botschafter darstellte. Grund dafür könnte die risikoarme Arbeit durch die umfassenden Soft-Power-Ressourcen in dem Land sein. Zugleich gibt es eine Vielzahl von Programmen, mit denen Frankreich Soft Power in Senegal mobilisieren kann. Im Jahr 2019 gab es 126 aktive Städte- und Regionenpartnerschaften und ein bis zwei Mal im Jahr stattfindendes Jugendforum (vgl. Ambassade de France au Sénégal et en Gambie 2019). Des Weiteren gaben Frankreich und Senegal zu ihrer Regierungskonsultation eine gemeinsame Erklärung ab, in welcher sie anhand klarer Beispiele die Stärkung der Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Sport, Sicherheit, Infrastruktur, Gesundheit, Landwirtschaft und Umweltschutz ankündigten (vgl. Ambassade de France au Senegal et en Gambie 2023c). Bestes Beispiel für diese Kooperation ist der Franco-Senegalesische Campus, welcher 2019 eröffnet wurde und bis zu 700 Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit gibt, in Kooperation mit französischen und senegalesischen Top-Universitäten eine wissenschaftliche Ausbildung zu erhalten oder wissenschaftlichen und Entwicklungs-Projekten nachzugehen. Zudem bietet der Campus auch externe Ausbildungsunterstützung an (vgl. MEAE 2022). Diese Vielzahl an

Programmen stellt eine große Fülle von Einflusskanälen dar, um eigene Themen im öffentlichen Diskurs zu platzieren.

Auch in Senegal bedeuten die Besuche des französischen Präsidenten, der als erster den Staat repräsentiert, eine besondere Aufmerksamkeit und damit besondere Möglichkeiten für die französische Soft Power. Der letzte Besuch von Präsident Macron in Senegal war mehrtägig und fand vom 02. bis 04. Februar 2018 statt (vgl. France 24 2018). Dabei hielt er am 02. Februar eine Rede in Dakar, bei welcher er die besondere Beziehung zwischen den beiden Ländern positiv hervorhob und von der Hilfe Frankreichs beim „Aufstieg Senegals“ sprach. Als Beispiel für diese Hilfe und Zusammenarbeit nannte Macron verschiedene Infrastrukturprojekte, kündigte jedoch auch an, weiter und mehr Hilfe bei der Reduktion der Hürden für den Zugang zu Bildung bereitzustellen. Er wiederholte zudem seine Nachricht aus Ouagadougou, dass die Frankophonie nicht den Franzosen gehöre, sondern allen französischsprachigen Menschen und dass alle ein Recht darauf hätten, sie zu formen. Auch den Kampf gegen den Terrorismus im Land erwähnte Macron. Auffällig war dabei, dass der Präsident regelmäßig seinen intensiven Austausch mit dem senegalesischen Präsidenten Macky Sall erwähnte (vgl. Macron 2018b). Dabei versprach Macron bei einer Besichtigung der Küstenstadt Saint-Louis, die vom steigenden Meeresspiegel bedroht ist, 15 Mio.€ Hilfe zur Konstruktion von Vorrichtungen gegen die Küstenerosion (vgl. Liffraan 2018). Diese Investition in den Ort, wie auch sein Besuch stellen einen besonderen symbolischen Akt dar, da Saint-Louis die erste französische Siedlung in Westafrika und ehemals die Hauptstadt Senegals war und somit als eine Art Bindeglied zwischen den beiden Staaten funktioniert. Ein besonderes Netzwerk stellt für Macron die gute Beziehung zu Macky Sall dar, dem Präsidenten Senegals, den er auch in seiner Rede regelmäßig erwähnt. Dieser ist positiv zum Westen eingestellt und hat ein Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit Frankreich (vgl. Munzinger 2023), sodass ein Bereitstellen der eigenen Netzwerke für den französischen Präsidenten vermutet werden kann.

#### 4.4.2 Französische Soft-Power-Rezeption und -Outcomes in Senegal

Auch hier hängt die Soft Power nicht nur von ihren Ressourcen und Instrumenten ab, sondern von der Rezeption bei Bevölkerung und Eliten. Ein wichtiger Indikator, um einzuschätzen, ob Akzeptanz, Ablehnung oder Apathie vorliegt, ist die öffentliche Meinung. In Senegal schätzten in 2021 57,0% der Menschen den Einfluss Frankreichs als etwas oder sehr negativ ein, die Mehrheit davon als sehr negativ. Nur 31,8% der Menschen sahen den Einfluss Frankreichs als etwas Gutes oder sehr Gutes (vgl. Afrobarometer 2021b: Q70d). Auch Äußerungen von Eliten wie dem senegalesischen Oppositionsführer Ousmane Sonko, der ankündigt bei einem Sieg in

der Präsidentschaftswahl 2024 das asymmetrische Verhältnis zwischen Senegal und Frankreich gerade Rücken wollen (vgl. Kane/Kessous/Ricard 2023), zeigen, dass nicht alle Teile der senegalesischen Eliten so frankophil sind wie der Präsident Macky Sall. Dabei stimmen auch junge Menschen gerne mit den Füßen ab. Wenn es um ein Auslandsstudium geht, streben viele junge Senegalesen und Senegalesinnen einen Abschluss in Frankreich an – genauer: Senegalesen und Senegalesinnen stellen die größte Gruppe außereuropäischer Studierender in Frankreich dar (vgl. Kooperation Interantional 2023a). Doch beispielsweise beim Gang zur Wahl, wo sich in den Umfragen ein starker Zulauf für den anti-französischen Oppositionskandidaten insbesondere bei jungen Menschen abzeichnet (vgl. Munzinger 2023). Die Haltung zu Frankreich ist in Senegal also nicht nur eine reine Formalie, es ist eher eine politische Richtungsentscheidung. Als Ousmane Sonko wegen des Vorwurfes der Vergewaltigung verhaftet wurden, gab es Proteste in Senegal, bei denen vor allem französische Geschäfte attackiert und zerstört wurden (vgl. Al Jazeera 2021). Als möglicher Grund für die Tendenz zur Ablehnung trotz der großen (Soft-Power-)Investitionen wird die Wahrnehmung des Präsidenten als „neokolonial arrogant“ angeführt (vgl. Melly 2021).

Die Wirkung der Soft Power Frankreichs lässt sich auch bezüglich der Kohärenz Senegals in internationalen Organisationen an der Wahl Louise Mishikwabos zur OIF-Generalsekretärin und der Nichtaufstellung von Gegenkandidaten ablesen (vgl. BBC 2018). Auch das Abstimmungsverhalten des Senegal in der Generalversammlung der Vereinten Nationen gibt Aufschluss über die Stärke von Frankreichs Soft Power im Land. Dabei enthielt sich Senegal ebenso wie Mali bei der für Frankreich wichtigen Resolution ES-11/1 zur Verurteilung des russischen Angriffskrieges (vgl. A/ES-11/PV.5: 14-15). Bei der Resolution der Generalversammlung ES-10/22 zum Schutz von Zivilisten und der Adhärenz zu völkerrechtlichen und humanitären Verpflichtungen in Gaza stimmte Senegal wie Mali gemeinsam mit Frankreich für die Annahme (vgl. UN News 2023). Bei der von Russland eingebrachten Resolution zur Verurteilung des Nationalsozialismus am 4. November 2022 stimmte Senegal dahingegen für die Resolution, im Gegensatz zu Frankreich, das dagegen stimmte (vgl. Les Décodeurs 2022). Des Weiteren war Senegal bei den zweijährlich erfolgenden Abstimmungen zum Moratorium über die Anwendung der Todesstrafe seit 2018 nicht anwesend, während Frankreich dafür stimmte (vgl. International Commission Against Death Penalty 2022). Zentral für die Zusammenarbeit Senegals und Frankreichs, vor allem auf militärischer Ebene, sind geprägt von den *éléments français au Sénégal* – einer militärischen Ausbildungsmission Frankreichs für die Truppen Senegals und der Region. Zudem betreibt Frankreich gemeinsam mit Senegal eine Cybersicherheits-Ausbildungsstelle (vgl. France Diplomatie 2023b). Die 400 Soldaten der *éléments*

*français au Sénégal* betreiben jedoch neben der Ausbildung auch eine Radarstation sowie einen an die senegalesische Infrastruktur angeknüpften Flug- und Seestützpunkt für französisches Gerät (vgl. BBC 2023). Insgesamt schloss Frankreich ab 2017 insgesamt sechs Abkommen, das letzte 2022. Davon stellten drei Abkommen gemeinsame Erklärungen im Rahmen des Forums von Dakar zur Sicherheit in Afrika dar, zwei Abkommen zur Schaffung und Verwaltung des franco-senegalesischen Campus und eines zur Bildungszusammenarbeit mit den *grandes écoles* Senegals. Insgesamt bestehen 127 bilaterale Abkommen zwischen Frankreich und Senegal (vgl. France Diplomatie 2024b).

#### 4.4.3 Zusammenfassung: Französische Soft Power in Senegal

Senegal wird gerne als das französischste aller afrikanischen Länder bezeichnet. Doch auch hier scheint die Unzufriedenheit mit Frankreich zu wachsen. Die Zusammenarbeit ist bisher produktiv, doch Anfang 2024 sind Präsidentschaftswahlen im Land und trotz aller (auch undemokratischen) Versuche des frankreichfreundlichen amtierenden Präsidenten Macky Sall hat der anti-französische Oppositionsführer gute Chancen, zu gewinnen.

|                    |                           |    |
|--------------------|---------------------------|----|
| <b>Ressourcen</b>  | Kultur                    | ++ |
|                    | Werte                     | +  |
|                    | Policies                  | 0  |
|                    | Persönlichkeiten          | +  |
| <b>Instrumente</b> | Öffentlichkeitsdiplomatie | ++ |
|                    | Persönlichkeitsdiplomatie | +  |
| <b>Rezeption</b>   |                           | -  |
| <b>Outcomes</b>    |                           | +  |

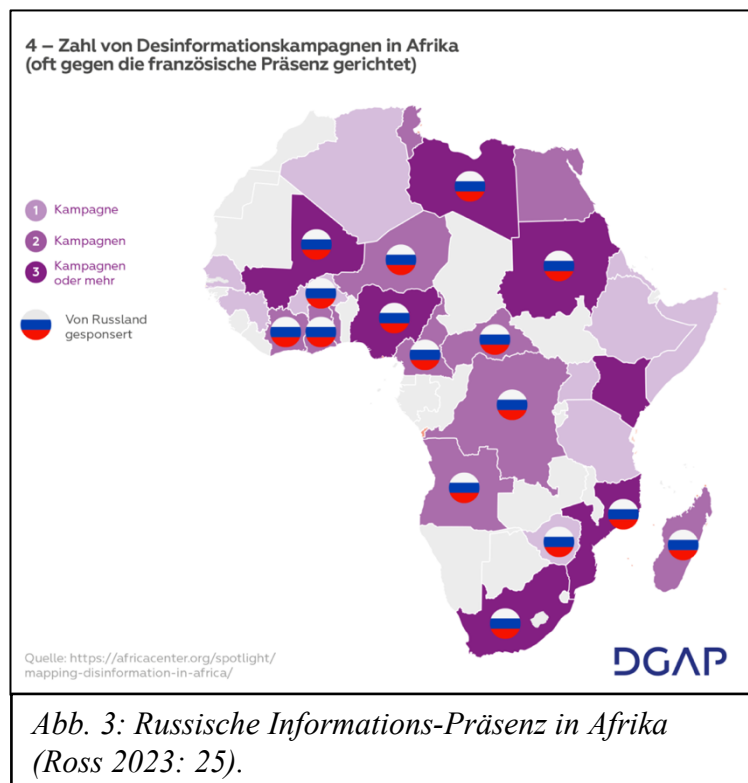
Tab. 5: Die Zusammenfassung französischer Soft Power in Senegal (eigene Darstellung; ++ = sehr stark / + = stark / 0 = weder stark noch schwach / - = schwach / -- sehr schwach).

Wie in Tab. 5 ersichtlich wird, ist Frankreichs Soft Power in Senegal deutlich stärker ausgeprägt als in Mali. Durch den großen Anteil an frankophonen Bürger, die Zunahme französischer Muttersprachler und die weite Präsenz französischer Bildungsinstitutionen im Land gibt es sehr starke Anknüpfungspunkte für französische Hoch- und Populärkulturressourcen. Senegal vertritt zudem international und in seinem Selbstverständnis ähnliche Werte wie Frankreich. Frankreichs Policies werden in Senegal jedoch wechselhaft wahrgenommen. Besonders die Legitimität Frankreichs in seinen außenpolitischen Interventionen wird stärker angezweifelt als von beispielsweise von Malier und Malierinnen vor dem Putsch. Doch die kontinuierlichen Besuche durch französische Kabinettsmitglieder und die guten Beziehungen zum

senegalesischen Präsidenten stärken die Persönlichkeits-Ressource. Die guten Beziehungen und der vergleichsweise lange Besuch Macrons 2018 führen zudem zu einer starken Persönlichkeitsdiplomatie, die gut für den kulturellen Austausch genutzt wurde. Auch die Öffentlichkeitsdiplomatie kann durch ein breites Netz an Programmen und Institutionen ihre volle Wirkung entfalten. Trotzdem ist die Rezeption der französischen Soft Power eher schlecht und nur aufgrund der positiv gestimmten herrschenden Eliten besser als in Mali. Die Outcomes sind ebenso im Sinne Frankreichs, da Senegal sich außenpolitisch meist an Frankreich anlehnt und enge bilaterale Beziehungen mit qualitativ wie quantitativ umfassenden Verträgen. Nur in der Generalversammlung der Vereinten Nationen kristallisiert sich ein Wahlverhalten entgegen der Interessen Frankreichs heraus. Die Soft Power Frankreichs ist hier also weniger gesunken. Frankreichs Stärke liegt in Senegal also vor allem in seinen kulturellen Ressourcen und seiner herausragenden Öffentlichkeitsdiplomatie, doch wird vor allem im Kontrast zu Mali durch die guten Persönlichkeits-Ressourcen und die gute Persönlichkeitsdiplomatie gestützt.

#### 4.5 Chinesische und russische Einflussnahme

Für die ehemalige und möglicherweise neue Großmacht Russland und für den aufsteigenden Hegemon China gibt es viele Möglichkeiten, die Macht des Westens und vor allem Frankreichs in Westafrika herauszufordern. Die Militärputsche bieten beispielsweise Russland die Möglichkeit, das entstandene Machtvakuum zu füllen, indem es das neue Regime mit Wagner-Söldnern, einer kremelnahe Söldnergruppe, unterstützt und im Gegenzug wertvolle Ressourcen aus dem Staat extrahiert (vgl. Base-



dau 2023). China nutzte dahingegen den durch koloniale Ausbeutung bestehende starken Fokus afrikanischer Wirtschaften auf einzelne Exportgüter aus. So stützt sich ein Großteil der senegalesischen Wirtschaft auf die Erdnussproduktion, die bis dato von kolonialen Großunternehmen kontrolliert wurde. Nach der Marktkrise im Senegal 2010 bis 2016 nutzte China das Misstrauen

gegen die kolonialen Großkonzerne, lenkte 90% der senegalesischen Erdnussexporte um und machte den Großteil der senegalesischen Exporte so von China abhängig (vgl. Cissé 2023). Auch in der französischen Wahrnehmung geht eine Bedrohung von den Staaten aus: „Die vorrangig von China, doch ebenso von Russland seit einigen Jahren aufgenommene Strategie [...] hat immer mehr Erfolg<sup>5</sup>“ (Macron 2019, eigene Übersetzung), sagte Macron in seiner Rede zur Botschafterkonferenz 2019, als er über die Herausforderungen für französische Soft Power sprach.

Der Ursprung der russischen Soft-Power-Investitionen liegt in der Mitte der 2000er Jahre, als Russland wieder an Stärke gewann und sich durch die Narrative des Westens ausgeschlossen sah (vgl. Osipova 2021: 353). Deshalb geht Russland im Rahmen seiner Öffentlichkeitsdiplomatie mit drei Zielen vor: die Darstellung der russischen Kultur, Sprache und Bildung als erstrebenswert, die negative Darstellung Russlands in ausländischen Medien zu konterkarieren und eine Gruppe von „Russlandfreunden“ weltweit zu schaffen. Es geht weniger um die Mobilisierung von Ressourcen, sondern mehr um *nation branding*. Ein weiterer Aspekt wird durch den Staatssender Russia Today und die Zusammenarbeitsorganisation Rossotrudnichestvo klar, die den französischen Instituts Français ähnelt. Die Aufgabe beider Institutionen ist, neben dem Bericht über Russland, die russische Sichtweise in bestehende Sachverhalte einzuflechten (s. Abb.3). Um den Informationsfluss möglichst breit zu ermöglichen, gibt es bei Russia Today auch ein französischsprachiges Programm (vgl. Sevin 2017: 67-68, Jacob 2017: 142). Die Informationen der russischen Institutionen werden zudem durch Anreize zum Erlernen der russischen Sprache und mit positiven Nachrichten, dokumentationsartigen Innenreportagen und Berichten von großen Veranstaltungen wie den olympischen Winterspielen unterfüttert (vgl. Osipova 2021: 348-350). Damit hat Russland nicht nur eine Stärke im Bereich Soft-Power-Instrumente, sondern ist auch in der Lage, mit diesen Elementen die Rezeption der Soft Power von anderen Staaten zu beeinflussen. Doch nicht nur russische Medien bringen ihre Narrative ein. In Westafrika ist besonders auffällig, dass russlandnahe Kräfte wie die Wagner-Gruppe mit anti-französischen und pro-russischen Narrativen arbeiten, um ihre Position zu stärken (vgl. Hörter 2022).

Das bekannteste Mittel für chinesische Soft Power sind die Konfuziusinstitute. Es gibt jeweils eines in Senegal und eines in Mali, beide sind, für die Einrichtung üblich, an eine Universität angeschlossen. Dort bieten sie Mandarin-Kurse an und Informationen zu China und seiner

---

<sup>5</sup> Original: „La Chine au premier rang mais également la stratégie russe menée [...] depuis quelques années avec plus de succès“

Geschichte – natürlich streng nach dem Narrativ der Kommunistischen Partei. Diese Kulturzentren werden von den westafrikanischen Studierenden auch intensiv genutzt: Immer mehr Afrikaner lernen Mandarin und auch Austauschprogramme nach China werden deutlich beliebter. Grund für letzteres sind jedoch auch die ca. 12000 Stipendien, die China für solche Programme zur Verfügung stellt. Zugleich ermöglicht die Anbindung an die Universitäten den Aufbau eines Netzwerks zu den Eliten des Landes (vgl. Barnett/Oshodi 2021: 6-8). Die Konfuziusinstitute stellen auf der einen Seite einen wichtigen Akteur zur Förderung chinesischer Soft-Power-Ressourcen dar, sind selbst jedoch auch ein starkes Soft-Power-Instrument. Zudem hat China eine besondere Ressource in der Hinterhand: die sogenannte Pandadiplomatie. Dabei werden Pandas an Zoos in den Staaten verliehen, die im Sinne Chinas handeln. Den Staaten, die sich in den Augen Chinas unliebsam machen, werden die Pandas wieder entzogen. Ebenso wie Russland investiert auch China stark in eigene Staatssender, die auch französischsprachige Programme anbieten und somit Zugang zur Bevölkerung haben (vgl. Jacob 2023, 141-142). Dabei nutzt China zwei staatseigene Sender in (West-)Afrika als eine Übung für ihren Medienexport, aber auch (mit mäßigem Erfolg) zur Arbeit gegen das negative China-Bild von westlichen Medien. Deutlich erfolgreicher sind die Ausbildungsprogramme Chinas für westafrikanische Journalisten und Journalistinnen, die zu deutlich chinafreundlicheren Berichten führen, wie auch das gemeinsame Belt and Road News Network, in welchem 208 Medien aus 98 Ländern Mitglied sind. Dieses Netzwerk steht stark unter dem Einfluss Chinas, sodass Mitgliedsmedien potenziell positiver über China berichten. In einigen Staaten wie Ghana ist dies nicht gern gesehen und chinesische Medien werden stark auf Falschinformationen und Propaganda geprüft und verdrängt. In anderen Staaten wie Nigeria gibt es zwar auch den Vorwurf der Propaganda von Seiten Chinas, die gängige Antwort darauf ist jedoch, dass das auch bei westlichen Medien der Fall sei. Neben den gedruckten und den Fernseh-Medien hat China zudem ein stetig wachsendes Online-Angebot (vgl. Umejei 2021: 10-13). Auch bei der Kreditvergabe ist China sehr aktiv, koppelt diese jedoch nicht wie westliche Staaten an die Einhaltung von demokratischen und rechtstaatlichen Standards. Zwar wird der chinesischen Regierung häufig vorgeworfen, Staaten durch Kredite in Geiselnhaft zu nehmen, doch ein genauerer Blick zeigt, dass Staaten von China nicht mehr zu befürchten haben als vom Internationalen Währungsfonds. China ist nur mittlerweile der letzte Kreditgeber vor der Pleite, eine Rolle, die früherweise dem Internationalen Währungsfonds zukam (vgl. Eickhoff/Thiele 2023). Bei chinesischen Direktinvestitionen fällt Westafrika, als größter regionaler Markt auf dem Kontinent, jedoch stark hinter dem südlichen und Ostafrika zurück. Dabei schließt China trotz der starken wirtschaftlichen Präsenz keine Handelsverträge, sondern nur Direktinvestitionsabkommen, in denen China die Art und

den Schutz der Investitionen vorgibt. Selbst diese Abkommen sind in Westafrika rar, nur drei Staaten haben ein solches Abkommen mit China, darunter Mali. Darüber hinaus investiert China klassischerweise in Infrastruktur, dies auch Länderübergreifend, um den Markt mit den für China interessanten Produkten zugänglicher zu machen (vgl. Bakare 2021: 21-23). Gerade chinesische Soft-Power-Ressourcen haben jedoch oft mit denselben Problemen zu kämpfen wie die anderer Staaten. Oftmals sind westliche und westafrikanische (v.a. nigerianische) Kultur-güter deutlich beliebter und die hohe Zahl der westafrikanischen Studierenden in China sagt mehr über die Menge finanzieller Unterstützung als über die Attraktivität chinesischer Univer-sitäten aus. Zudem wird das freundliche Narrativ Chinas immer wieder durch rassistische Vor-fälle wie die Behandlung von Afrikaner während des Lockdowns oder das wiederholt auftre-tende Blackfacing zum chinesischen Neujahr beschädigt (vgl. Barnett/Oshodi 2021: 8).

|             | China | Russland |
|-------------|-------|----------|
| Ressourcen  | 0     | +        |
| Instrumente | ++    | +        |
| Rezeption   | +     | ++       |
| Outcomes    | 0     | +        |

*Tab. 6: Zusammenfassung chinesischer und russischer Soft-Power-Stärken und -Schwächen (eig. Darstellung; ++ = sehr stark / + = stark / 0 = weder stark noch schwach / - = schwach / -- sehr schwach).*

Wie in Tab. 6 klar ersichtlich wird liegt Russlands Stärke darin, mit seinen präsenten Medien nicht immer die eigene Soft Power zu bewegen, jedoch die Rezeption anderer Soft-Power-Initiativen stark zu Beeinflussen. Doch auch durch Austauschprogramme und Kulturinitiativen hat Russland starke Ressourcen, durch seine Medien starke Instrumente und kann solide Outcomes durch z.B. die Präsenz der Wagner-Gruppe in afrikanischen Staaten nachweisen. China dahingegen kann, abgesehen von Erfolgen seiner harten Wirtschaftsmacht, noch keine besonderen Soft-Power-Outcomes nachweisen. Auch die chinesischen Ressourcen sind durch Wertever-schiedenheiten und regelmäßige Skandale nicht stark. Doch das Belt and Road News Network und die Ausbildung von Journalisten geben China eine enorme Macht in der Öffentlichkeits-diplomatie in Westafrika. Diese kann es bislang nur begrenzt für die Beeinflussung der Rezep-tion anderer Kampagnen nutzen und auch die Outcomes sind nicht immer im chinesischen Sinne, doch die Möglichkeiten Chinas wachsen stetig.

#### 4.6 Chinesischer & russischer Einfluss und französische Soft Power

China und Russland sind, vor allem medial, präsent in Westafrika. Russische Wagner-Söldner besetzen das von der französischen Armee hinterlassene Machtvakuum, chinesische Investitionen erschließen die westafrikanischen Märkte. Dabei ist dies all das nur durch die vermehrten Soft-Power-Aktivitäten in der Region möglich, die Gelegenheits-Zeitfenster öffnen, um mit harter Macht anzusetzen.

|             | China | Russland | Frankreich in Mali | Frankreich in Senegal |
|-------------|-------|----------|--------------------|-----------------------|
| Ressourcen  | 0     | +        | +                  | +                     |
| Instrumente | ++    | +        | 0                  | ++                    |
| Rezeption   | +     | ++       | --                 | -                     |
| Outcomes    | 0     | +        | -                  | +                     |

*Tab. 7: Zusammenfassung der französischen Soft Power im Vergleich mit chinesischen und russischen Aktivitäten (eigene Darstellung; ++ = sehr stark / + = stark / 0 = weder stark noch schwach / - = schwach / -- sehr schwach).*

Die prägnanteste in Tab. 7 ersichtliche Korrelation ist die Stärke Russlands und die Schwäche Frankreichs im Bereich Rezeption. Dort hat Russland die Möglichkeit, eigene Narrative in den Diskurs einzuflechten und Frankreich zu schwächen. Dabei lässt sich die geringere Auswirkung in der Rezeption in Senegal von den starken Soft-Power-Instrumenten und den damit einhergehenden guten Beziehungen zu den herrschenden Eliten ableiten. Der Einfluss Chinas und seiner Instrumente scheint nicht mit der Soft Power Frankreichs zu korrelieren. Dies könnte mit der bisher begrenzten Möglichkeit Chinas zusammenhängen, seine starken Soft Power Instrumente über die Eigendarstellung hinaus für die Implementierung anti-französischer Narrative zu nutzen.

## 5 Fazit

Frankreichs Soft Power in Westafrika sinkt, mehr durch Kommunikationsprobleme als durch Mangel an Ressourcen und Instrumenten. In dieser Arbeit wurde untersucht, inwiefern die französische Soft Power in Westafrika, am Beispiel von Mali und Senegal, seit 2017 geringer wird, obwohl unter Präsident Macron eine neue Außenpolitikstrategie mit stärkerem Fokus auf Soft-Power-Genese begann. Zudem wurden die Ergebnisse der Analyse mit den Soft-Power-Strategien und -Stärken der französischen Rivalen China und Russland abgeglichen, um zu erkennen, in welcher Beziehung diese beiden zum Soft-Power-Rückgang Frankreichs stehen.

Zunächst muss erwähnt werden, dass die Abnahme französischer Soft Power in Senegal geringer ausfiel als in Mali. These (1), in welcher die Gründe für den französischen Soft-Power-Niedergang in der mangelnden Ressourcenkultivierung, der ungenügenden Nutzung von Instrumenten und der Ablehnung der französischen Annäherung gesucht wurden, kann teilweise bestätigt werden. Hauptfaktoren der französischen Soft-Power-Schwäche sind zum einen die schlechte Rezeption, sprich die Ablehnung der französischen Avancen, zum anderen der ungenügende Einsatz von Instrumenten, wie am Beispiel von Mali in Kontrast zu Senegal deutlich wird. Eine mangelnde Ressourcenkultivierung kann Frankreich dabei nicht vorgeworfen werden. Zwar wurde aus Angst vor Migration und Terrorismus der Fokus der Ressourcen vom Bild Frankreichs als Zentrum der französischsprachigen Kulturwelt weggelenkt, doch hat das nicht zu einer mangelnden Genese von Soft-Power-Ressourcen geführt. These (2), welche die Soft-Power-Stärken Chinas und Russlands mit dem Soft-Power-Rückgang Frankreichs in der Region in Beziehung setzte, kann bestätigt werden. Vor allem die Desinformationskampagnen Russlands stellen eine große Gefahr für französische Soft Power dar, da sie in der Lage sind, mit neuen Narrativen im Diskurs die Rezeption der französischen Soft Power zu verschlechtern. Chinesische Kampagnen stellen im Gegensatz dazu noch keine zu große Bedrohung dar, doch China hat bereits ein beeindruckendes Set von Soft-Power-Instrumenten in der Region zur Hand und könnte in naher Zukunft den Vorsprung Russlands in der Effizienz seiner Desinformationskampagnen aufholen.

Es bleibt unklar, ob ein Militärputsch in der Region ein Auslöser oder ein Resultat französischen Soft-Power-Rückgangs ist. Spannend ist jedoch zu beobachten, dass französische Entscheidungsträger nach dem Putsch in Mali keine Soft-Power-Ressourcen mehr generierten. Doch auch Programme wurden im Rahmen des Putsches und der Ausweisung französischer Kräfte ausgesetzt. Frankreich scheint also nicht bereit zu sein, in einen Aufbau von Soft Power

zu investieren, wenn der Erfolg unsicher ist. Zugleich ist jedoch klar, dass ein Regierungswechsel zu anti-französischen Akteuren, auch in demokratischer Form, die französische Soft Power erheblich schwächt. Eine Erklärung hierfür ist die Strahlkraft der französischen Soft-Power-Ressourcen, die, auch aufgrund der rivalisierenden Aktivitäten Chinas und Russlands, nicht ausreicht, um ohne gut ausgeprägte Instrumente Kohärenz zu generieren. Die Instrumente stützen sich, wie am Beispiel Senegals deutlich wird, stark auf das Wohlwollen der herrschenden Eliten. Zugleich scheint die französische Politik nicht bereit zu sein, gegen erheblichen Gegenwind in Soft Power zu investieren. Dies könnte in Senegal nach der Wahl im Frühjahr 2024 zum Verhängnis werden, falls die anti-französische Opposition die Regierung übernimmt und französische Entscheidungsträger vor die Wahl gestellt werden, ob stärker in die Soft Power investiert werden soll oder ein Rückzug, vor allem in Bezug auf die Soft-Power-Instrumente, notwendig ist. Ein Rückzug wäre ein Desaster, denn Werkzeuge der Öffentlichkeitsdiplomatie, wie z.B. *nation branding*, dienen nicht nur der Ressourcenmobilisierung, sondern auch dem Schutz der eigenen Reputation (vgl. Kahraman 2017: 93-95). Mit erfolgreicher Öffentlichkeitsdiplomatie – dafür hat Frankreich die Instrumente – kann auch in schwierigen Umgebungen das eigene Narrativ gegen Desinformation geschützt werden, ohne dass den Rivalen das Feld überlassen wird. Gerade in demokratischen Staaten würde sich ein solches Durchhalten lohnen, denn pro-französische Regierungen könnten jederzeit wieder an die Macht kommen.

Die größte Herausforderung bei der Messung von Soft Power stellt die schwere Greifbarkeit dar. Während einige Indikatoren numerisch durch Statistiken und Umfragen messbar sind, ist gerade die Volatilität letzterer schwer einzuschätzen. Sie stellen die Bevölkerung außerdem als einheitliche Gruppe dar und suggerieren so eine realitätsferne Homogenität der Zielgruppen. Zugleich werden numerischen Daten Einschätzungen gegenübergestellt und müssen in einer Ausprägung zusammengefasst werden. Dies führt zu Ungenauigkeiten in der Messung. Zudem fehlen zu vielen Indikatoren belastbare Daten, beispielsweise zu Netzwerken und dem persönlichen Austausch von Entscheidungsträgern. Auch nicht-staatliche Akteure, die zur Soft-Power-Genese beitragen, sind in ihrer Vielzahl nicht erfassbar. Bei der Messung von Öffentlichkeitsdiplomatie werden zudem nur die Aktivitäten von Entscheidungsträgern des Soft-Power-Wirkenden im Zielland analysiert, nicht aber Zusammenkünfte oder Ankündigungen im Akteur-Staat. Auch die Soft-Power-Aktivitäten Chinas und Russlands in der Region konnten nur skizziert werden, sodass für genauere Aussagen eine tiefergehende Analyse benötigt wird. Die untersuchten Staaten selbst wurden dahingegen nur als passive Subjekte der Beeinflussung erfasst. Das ist für die Messung von Umfang und Erfolg französischer Soft Power wichtig, da die präzise Messung von Macht die Unterteilung in einen eindeutigen Akteur und ein

eindeutiges Ziel benötigt. Doch es lässt die Frage außenvor, ob ein Erstarken oder eine Schwächung Frankreichs im Interesse der westafrikanischen Staatengemeinschaft ist. Die Rolle der Eigeninteressen stellt eine spannende Ergänzungsmöglichkeit für das Analyseraster dar und könnte die Rolle postkolonialer Dynamiken, die in der Soft-Power-Genese oftmals präsent sind, besser verständlich machen.

Diese Arbeit ermöglichte einen Praxistest des Konzepts von Ohnesorge (2019) und kommt zu Ergebnissen, die klare Stärken und Schwachstellen aufzeigen. Sollte Frankreichs Strategie der Erhalt seiner Soft Power sein, lassen sich daraus Handlungsempfehlungen, wie z.B. der defensive Einsatz von Soft-Power-Instrumenten, ableiten. Dabei konnten spezifische Ursachen für Schwäche und Stärke von Soft Power herausgearbeitet und mit den aktuellen Entwicklungen in Verbindung gebracht werden. Auch belastbare Hinweise für eine starke Rolle Russlands und eine wachsende Rolle Chinas bei der Schwächung von französischer Soft Power wurden präsentiert. Damit ist diese Arbeit nicht nur repräsentativ für den regionalen Kontext, sondern ein Beispiel für die Untersuchung konkurrierender Soft-Power-Politiken von westlichen Staaten und ihren Rivalen, China und Russland. Für weiterführende Arbeiten bietet sich eine Analyse der Soft Power anderer ehemaliger Kolonialmächte in ihren ehemaligen Kolonien an, da so frankreichspezifische Einflüsse eliminiert und die Ergebnisse der Arbeit besser generalisierbar würden. Hierfür hat diese Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Betrachtung des Konzepts Soft Power im Allgemeinen geleistet: Soft-Power-Instrumente werden in der Forschung nur als Werkzeuge zur Anwendung gesehen. Sie sollten jedoch stärker als Instrumente zum Schutz der Soft-Power-Ressourcen vor äußeren Einflüssen und schädlichen Narrativen diskutiert werden. Eine besonders gute Gelegenheit, um die Soft Power Frankreichs in Westafrika und gerade auch ihre Rezeption genauer zu analysieren, stellen zudem die Olympischen Sommerspiele in Paris 2024 dar, da diese das Land weltweit in den öffentlichen Diskurs rücken werden.

## 6 Literatur- und Quellenverzeichnis

### 6.1 Literaturverzeichnis

- Adeiza, Matthew O./Howard, Phillip N. (2017): Social media and soft power politics in Africa: Lessons from Nigeria's #BringBackOurGirls and Kenya's #SomeoneTellCNN, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*, New York: Routledge, S. 219-232, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Bakare, Adedayo (2021): China and West Africa relations in the free trade era, in: *Westafrica Insight* 6(1), S. 21-24.
- Barnett, James/Oshodi, Abdul-Gafar Tobi (2021): Confucius Institutes in West Africa: Extending Chinese Influence?, in: *Westafrica Insight* 6(1), S. 5-9.
- Bebawi, Saba (2017): The cultural imperative: News production and soft power, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*. New York: Routledge, S. 157-165, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Brown, Robin (2017): Alternatives to soft power: Influence in French and German external cultural action, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*. New York: Routledge, S. 37-47, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Chaubet, François (2022): International Cultural Relations, Historiographic Sketch, and New Conceptual Issues, in: Carbó-Catalan, Elisabet/Roig-Sanz, Diana (Hrsg.): *Culture as Soft Power*. Berlin/Boston: Walter De Gruyter, S. 21-42.
- Chitty, Naren (2017): Soft power, civic virtue and world politics, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*. New York: Routledge, S. 9-36, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Goff, Patricia M. (2013): Cultural Diplomacy, in: Cooper, Andrew/Heine, Jorge/ Thakur, Ramesh (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Modern Diplomacy*. Oxford: Oxford University Press, S. 419-435, doi: <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199588862.001.0001>.
- Hayden, Craig (2017): Technologies of influence: The materiality of soft power in public diplomacy, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*. New York: Routledge, S. 187-202, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Jacob Udo-Udo, Jacob (2017): Cultural approaches to soft power, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*. New York: Routledge, S. 137-143, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Ji, Li (2017): Measuring soft power, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*. New York: Routledge, S. 75-92, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.

- Jiang, Ying (2017): Social media and e-diplomacy: Scanning embassies on Weibo, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*, New York: Routledge S. 122-134, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Kahraman, Elif (2017): A methodological approach to nation branding: Measurement and issues, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*, New York: Routledge, S. 93-103, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Keohane, Robert O./Nye, Joseph S. (1989): *Power and Interdependence*, Boston: Pearson.
- Nye, Joseph S. (2011): *Macht im 21. Jahrhundert: Politische Strategien für ein neues Zeitalter*, München: Siedler Verlag.
- Nye, Joseph S. (2017): Soft Power: the origins and political process of a concept, in: Palgrave Communications, doi: <https://doi.org/10.1057/palcomms.2017.8>.
- Nye, Joseph S. (2021): Soft power: the evolution of a concept, in: *Journal of Political Power* 14(1), S. 196-208, doi: <https://doi.org/10.1080/2158379X.2021.1879572>.
- Nye, Joseph S. (2023): *Soft Power and Great-Power Competition. Shifting Sands in the Balance of Power Between the United States and China*, Cambridge: Springer, doi: <https://doi.org/10.1007/978-981-99-0714-4>.
- Osipova, Yelena (2017): Indigenizing soft power in Russia, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*, New York: Routledge, S. 346-357, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Patalakh, Artem (2016): Assessment of Soft Power Strategies: Towards an Aggregative Analytical Model for Country-Focused Case Study Research, in: *Croatian International Relations Review* 22(76), S. 85-112, doi: <http://doi.org/10.1515/cirr-2016-0007>.
- Ross, Jacob (2023): Frankreichs Außenpolitik im Wandel: Soft Power, in: Deutsche Gesellschaft für Auswertige Politik e.V. (Hrsg.): *DGAP Analyse*, Nr. 1 (2023).
- Schörning, Niklas (2010): Neorealismus, in: Schieder, Siegfried/Spindler, Manuela (Hrsg.): *Theorien der Internationalen Beziehungen*, Opladen & Fannington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 39-64, doi: <https://doi.org/10.36198/9783838523156>.
- Sevin, Efe (2017): Understanding soft power through public diplomacy in contrasting polities, in: Chitty, Naren/Ji, Lilian/Rawnsley, Gary D/Hayden, Craig (Hrsg.): *The Routledge Handbook of Soft Power*, New York: Routledge, S. 62-72, doi: <https://doi.org/10.4324/9781315671185>.
- Spindler, Manuela (2010): Interdependenz, in: Schieder, Siegfried/Spindler, Manuela (Hrsg.): *Theorien der Internationalen Beziehungen*, Opladen & Fannington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 93-127, doi: <https://doi.org/10.36198/9783838523156>.
- Schimmelpfennig, Frank (2021): *Internationale Politik*, Paderborn: utb.
- Umejei, Emeka (2021): Influence Industry: China's media engagement in West Africa, in: *Westafrica Insight* 6(1), S. 10-13.

Zangl, Bernhard/Zürn, Michael (2003): Frieden und Krieg. Sicherheit in der nationalen und postnationalen Konstellation, Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

## 6.2 Quellenverzeichnis

Afrobarometer Data (2017a): Mali, Round 7 data, 2017, in: Afrobarometer, online: <https://www.afrobarometer.org/survey-resource/mali-round-7-data/> [20.11.23].

Afrobarometer Data (2017b): Senegal, Round 7 data, 2017, in: Afrobarometer, online: <https://www.afrobarometer.org/survey-resource/senegal-round-7-data/> [20.11.23].

Afrobarometer Data (2021a): Mali, Round 8 data, 2021, in: Afrobarometer, online: <https://www.afrobarometer.org/survey-resource/mali-round-8-data-2021/> [20.11.23].

Afrobarometer Data(2021b): Senegal, Round 8 data, 2021, in: Afrobarometer, online: <https://www.afrobarometer.org/survey-resource/senegal-round-8-data-2021/> [20.11.23].

Al Jazeera (2017a): Emmanuel Macron visits French troops in northern Mali, in: Al Jazeera, online: <https://www.aljazeera.com/news/2017/5/19/emmanuel-macron-visits-french-troops-in-northern-mali> [29.11.23].

Al Jazeera (2017b): Macron in Mali for talks with leader of Africa's Sahel, in: Al Jazeera, online: <https://www.aljazeera.com/news/2017/7/2/macron-in-mali-for-talks-with-leaders-of-africas-sahel> [29.11.23].

Al Jazeera (2021): Senegal: Anti-French sentiment on the rise as protests continue, in: Al Jazeera, online: <https://www.aljazeera.com/news/2021/3/12/senegal-anti-french-sentiments-on-the-rise-amid-ongoing-protests> [29.11.23].

Ambassade de France au Mali (2019): Cooperation Décentralisé, in: Ambassade de France au Mali, online: <https://ml.ambafrance.org/Cooperation-decentralisee-1757> [29.11.23].

Ambassade de France au Mali (2022): Biographie de Marc DIDIO, chargé d'Affaires. in: Ambassade de France au Mali, online: <https://ml.ambafrance.org/Biographie-de-Marc-DIDIO-charge-d-Affaires-2366> [30.11.23].

Ambassade de France au Sénégal et en Gambie (2019): La coopération, in: Ambassade de France au Sénégal et en Gambie, online: <https://sn.ambafrance.org/XXX-3194> [30.11.23].

Ambassade de France au Sénégal et en Gambie (2023a): Christine Fages, Ambassadrice de France au Sénégal. in: Ambassade de France au Sénégal et en Gambie, online: <https://sn.ambafrance.org/Madame-Christine-Fages-est-Ambassadrice-de> [30.11.23].

Ambassade de France au Sénégal et en Gambie (2023b): S.E.M. Philippe Lalliot, nouvel Ambassadeur de France au Sénégal. in: Ambassade de France au Sénégal et en Gambie, online: <https://sn.ambafrance.org/S-E-M-Philippe-Lalliot-nouvel-Ambassadeur-de-France-au-Senegal> [30.11.23].

Ambassade de France au Sénégal et en Gambie (2023c): Relations bilatérales, in: Ambassade de France au Sénégal et en Gambie, online: <https://sn.ambafrance.org/Les-relations-bilaterales> [30.11.23].

- BBC (2018): Louise Mushikiwabo nommée à la tête de l'OIF, in: BBC News Afrique, online: <https://www.bbc.com/afrique/region-45825859> [12.12.23].
- BBC (2023): Les pays qui accueillent encore des bases militaires françaises en Afrique, et pourquoi, in: BBC News Afrique, online: <https://www.bbc.com/afrique/articles/cpdm7jg0yd2o> [02.12.23].
- Basedau, Matthias (2023): Coups in Africa – Why They Happen, and What Can (Not) Be Done about Them, in: Megatrends Afrika, online: <https://www.megatrends-afrika.de/publikation/mta-joint-futures-05-coups-in-africa> [29.12.23].
- Brand Finance (2023): Global Soft Power Index, in: Brand Finance (Hrsg.), online: <https://brandirectory.com/softpower/> [17.12.23].
- Deutsche Welle (2021): Afrikanische Union suspendiert Mali, in: Deutsche Welle, online: <https://www.dw.com/de/afrikanische-union-suspendiert-mali/a-57755252> [29.11.23].
- Eickhoff, Karoline/Thiele, Rainer (2023): Schuldenerleichterungen in Afrika: Interessenkonflikt zwischen dem Westen und China als Stolperstein multilateraler Lösungen, in: Megatrends Afrika, online: <https://www.megatrends-afrika.de/publikation/mta-spotlight-25-schuldenerleichterungen-in-afrika> [14.12.23].
- Focus online (2023): Nach Ablauf des Ecowas-Ultimatums. Putschisten in Niger benennen neuen Premierminister, Focus online (Hrsg.), online: [https://www.focus.de/politik/putschisten-in-niger-benennen-premierminister\\_id\\_201214665.html](https://www.focus.de/politik/putschisten-in-niger-benennen-premierminister_id_201214665.html) [14.01.24].
- France 24 (2018): France's Macron and Senegal's Sall meet for education push in Africa, in: France 24, online: <https://www.france24.com/en/20180202-live-macron-senegals-president-push-education-africa> [20.11.23].
- France Diplomatie (2018): Teilnahme von Jean-Baptiste Lemoyne am Rat „Auswärtige Angelegenheiten“ (Entwicklung) (Brüssel, 26. November 2018), in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: <https://www.diplomatie.gouv.fr/de/aussenpolitik-frankreichs/neuigkeiten/article/teilnahme-von-jean-baptiste-lemoyne-am-rat-auswartige-angelegenheiten> [05.12.23].
- France Diplomatie (2021): Geografische Prioritäten, in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: <https://www.diplomatie.gouv.fr/de/aussenpolitik-frankreichs/entwicklungspolitik/geografische-prioritaten/> [12.01.2024].
- France Diplomatie (2022): Internationaler Strafgerichtshof, in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: <https://www.diplomatie.gouv.fr/de/aussenpolitik-frankreichs/internationale-gerichtsbarkeit/internationale-institutionen/internationaler-straferichtshof-65353/internationaler-straferichtshof-65356/> [20.12.23].
- France Diplomatie (2023a): Relations bilatérales. Mali, in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: <https://www.diplomatie.gouv.fr/fr/dossiers-pays/mali/relations-bilaterales/> [11.12.23].
- France Diplomatie (2023b): Relations bilatérales. Sénégal, in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: <https://www.diplomatie.gouv.fr/fr/dossiers-pays/senegal/relations-bilaterales/> [11.12.23].

- France Diplomatie (2024a): Traités et accords de la France: Résultat, in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: <https://basedoc.diplomatie.gouv.fr/exl-php/cadcgp.php> [12.01.2023].
- France Diplomatie (2024b): Traités et accords de la France: Résultat, in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: <https://basedoc.diplomatie.gouv.fr/exl-php/cadcgp.php> [12.01.2024].
- French Ministry for Europe and foreign Affairs (2019): Edouard Philippe, Jean-Yves Le Drian, and other members of the government start their visit to #Senegal today, in: Facebook, online: <https://www.facebook.com/france.diplomacy/videos/edouard-philippe-jean-yves-le-drian-and-other-members-of-the-government-start-th/2541937405890331/> [30.11.23].
- Frisch, Robin (2022): Alternativlos? Nein. Warum monetäre Souveränität für die Staaten der Franc-CFA-Zone so wichtig ist, in: Megatrends Afrika, online: <https://www.megatrends-afrika.de/publikation/mta-spotlight-12-wunsch-nach-reform-der-franc-cfa-zone> [29.11.23].
- Hörter, Anna (2022): Policy Workshop IV: Nach der Wahrheit. Welchen Einfluss hat Desinformation in Afrika?, in: Megatrends Afrika, online: <https://www.megatrends-afrika.de/publikation/mta-spotlight-19-policy-workshop-iv> [01.12.23].
- Institut Français Mali (2023): Institut Français Mali, online: <https://www.institutfrancais-mali.org> [29.11.23].
- Institut Français Sénégal (2023): Institut Français Sénégal, online: <https://ifs.sn/alliances-francaises/#/> [29.11.23].
- International Commission Against Death Penalty (2022): UNGA Vote 2018 Resolution 73/175, in: International Commission Against Death Penalty, online: <https://icomdp.org/unga/#2018> [29.11.23].
- Kane, Coumba/Kessous, Mustapha/Ricard, Philippe (2023): Au Sénégal, la France tente d'afficher une nouvelle «neutralité», in: Le Monde, online: [https://www.lemonde.fr/afrique/article/2023/03/31/au-senegal-la-france-tente-d-afficher-une-nouvelle-neutralite\\_6167732\\_3212.html](https://www.lemonde.fr/afrique/article/2023/03/31/au-senegal-la-france-tente-d-afficher-une-nouvelle-neutralite_6167732_3212.html) [20.11.23].
- King, Isabelle (2023): How France Failed Mali: The End of Operation Barkhane, in: Harvard International Review, online: <https://hir.harvard.edu/how-france-failed-mali-the-end-of-operation-barkhane/> [05.12.23].
- Kooperation international (2023a): Bi- und multilaterale Kooperationen: Frankreich, in: Kooperation international, online: <https://www.kooperation-international.de/laender/europa/frankreich/internationale-kooperationen-des-landes-in-bildung-forschung-und-innovation/bi-und-multilaterale-kooperationen> [29.12.23].
- Kooperation international (2023b): Überblick zur internationalen Kooperation: Frankreich, in: Kooperation international, online: <https://www.kooperation-international.de/laender/europa/frankreich/zusammenfassung/ueberblick-zur-internationalen-kooperation> [29.12.23].
- Les Décodeurs (2022): Why France and 51 other countries voted against UN resolution condemning Nazism. In: Le Monde. Online: [https://www.lemonde.fr/en/les-decodeurs/article/2022/11/09/why-france-and-51-other-countries-voted-against-the-un-resolution-condemning-nazism\\_6003471\\_8.html](https://www.lemonde.fr/en/les-decodeurs/article/2022/11/09/why-france-and-51-other-countries-voted-against-the-un-resolution-condemning-nazism_6003471_8.html) [26.11.23].

- Liffra, Olivier (2018): Visite de Macron au Sénégal: „La future digue de Saint-Louis ne protégera pas contre l'érosion côtière”, in: Jeune Afrique, online: <https://www.jeuneafrique.com/528817/societe/visite-de-macron-au-senegal-la-future-digue-de-saint-louis-ne-protgera-pas-contre-lerosion-cotiere/> [29.11.23].
- Machiavelli, Niccolò (2017): Der Fürst (11. Auflage), in: Insel Verlag.
- Macron, Emmanuel (2017a): Discours d'investiture du président de la République, in: Présidence de la République, online: <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2017/05/15/discours-d-investiture-du-president-de-la-republique> [19.12.23].
- Macron, Emmanuel (2017b): Discours d'Emmanuel Macron à l'université de Ouagadougou, in: Présidence de la République, online: <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2017/11/28/discours-demmanuel-macron-a-luniversite-de-ouagadougou> [19.12.23].
- Macron, Emmanuel (2018a): Discours d'Emmanuel Macron à l'Institut de France sur l'ambition pour la langue française et le plurilinguisme, in: Présidence de la République, online: <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2018/03/20/discours-demmanuel-macron-a-linstitut-de-france-sur-lambition-pour-la-langue-francaise-et-le-plurilinguisme> [14.12.23].
- Macron, Emmanuel (2018b): Déclaration de M. Emmanuel Macron, Président de la République, sur les relations franco-sénégalaises et sur l'action de la France en faveur de l'éducation dans le monde, à Saint-Louis le 2 février 2018, in: Direction de l'information légale et administrative, online: <https://www.vie-publique.fr/discours/204915-declaration-de-m-emmanuel-macron-president-de-la-republique-sur-les-r> [14.12.23].
- Macron, Emmanuel (2019): Discours du Président de la République à la conférence des ambassadeurs, in: Présidence de la République, online: <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2019/08/27/discours-du-president-de-la-republique-a-la-conference-des-ambassadeurs-1> [15.12.23].
- Macron, Emmanuel (2022a): Déclaration de M. Emmanuel Macron, président de la République, à l'occasion de son investiture comme président de la République, Paris, 7 mai 2022, in: Direction de l'information légale et administrative, online: <https://www.vie-publique.fr/discours/285059-emmanuel-macron-07052022-investiture-president-de-la-republique> [14.12.23].
- Macron, Emmanuel (2022b): Discours du Président Emmanuel Macron à l'occasion de la conférence des ambassadrices et des ambassadeurs, in: Présidence de la République, online: <https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2022/09/01/discours-du-president-emmanuel-macron-a-loccasion-de-la-conference-des-ambassadrices-et-des-ambassadeurs> [14.12.23].
- Macron, Emmanuel (2022c): Déclaration de M. Emmanuel Macron, président de la République, sur la Revue nationale stratégique et la programmation militaire de la France, à Toulon le 9 novembre 2022, in: Direction de l'information légale et administrative, online: <https://www.vie-publique.fr/discours/287112-emmanuel-macron-09112022-revue-nationale-strategique> [15.12.23].
- Melly, Paul (2021): Relations Afrique - France : pourquoi la France fait face à tant de colère en Afrique de l'Ouest, in: BBC News Afrique, online: <https://www.bbc.com/afrique/region-59548555> [05.12.23].

- Ministère de l'Économie, des Finances et de la Souveraineté industrielle et numérique (2020): Budget Général. Mission Ministérielle. Projets Annuels de Performances. Annexe au Projet de Loi de Finances pour 2020.
- Ministère de l'Économie, des Finances et de la Souveraineté industrielle et numérique (2023a): Budget de l'État. Dépenses par ministère, in: [budget.gouv.fr](https://www.budget.gouv.fr), online: <https://www.budget.gouv.fr/budget-etat/ministere> [21.12.23].
- Ministère de l'Économie, des Finances et de la Souveraineté industrielle et numérique (2023b): Budget Général. Programme 185. Projets Annuels de Performances. Annexe au Projet de Loi de Finances pour 2023.
- Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères (2022): Feuille de route de l'influence, in: Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, online: [https://www.diplomatie.gouv.fr/IMG/pdf/feuille-de-route-influence\\_print\\_dcp\\_v6\\_cle8f2fa5.pdf](https://www.diplomatie.gouv.fr/IMG/pdf/feuille-de-route-influence_print_dcp_v6_cle8f2fa5.pdf) [16.12.23].
- Munzinger, Paul (2023): Hauptsache, keine Franzosen, in: Süddeutsche Zeitung, online: <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/senegal-westafrika-niger-putsch-frankreich-kolonialismus-afrika-e487036/> [29.11.23].
- ORF (2023): „Polizeiaktion gegen Geiselnnehmer“ geplant, in: ORF, online: <https://orf.at/stories/3327330/> [26.11.23].
- Pew Research Center (2022): Confidence in the French President, in: Pew Research Center (Hrsg.), online: <https://www.pewresearch.org/global/database/indicator/31> [14.12.23].
- Rat der EU (2023): Cotonou-Folgeabkommen. Rat gibt grünes Licht für das neue Partnerschaftsabkommen mit afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten, in: Rat der Europäischen Union, online: <https://www.consilium.europa.eu/de/press/press-releases/2023/07/20/post-cotonou-council-gives-greenlight-to-the-new-partnership-agreement-with-the-african-caribbean-and-pacific-states/> [01.12.23].
- Spiegel (2022): Frankreich zieht letzte Soldaten aus Mali ab, in: Spiegel Ausland, online: <https://www.spiegel.de/ausland/mali-frankreich-zieht-letzte-soldaten-ab-a-0ba4ab33-c0d6-4dc3-83d2-088aea466df4> [20.12.23].
- Statista (2022): Nombre d'établissements scolaires en gestion directe, conventionnés ou partenaires de l'agence pour l'enseignement français à l'étranger (AEFE) dans le monde en 2022, selon le pays, in: Statista, online: <https://fr.statista.com/statistiques/1345977/nombre-etablissements-scolaires-etranger-par-pays/> [03.12.23].
- Statistisches Bundesamt (2023a): Statistisches Länderprofil Mali, in: Statistisches Bundesamt, online: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Laenderprofil/mali.pdf> [06.12.23].
- Statistisches Bundesamt (2023b): Statistisches Länderprofil Senegal, in: Statistisches Bundesamt, online: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Laenderprofil/senegal.pdf> [06.12.23].
- The Guardian (2022): Mali expels French envoy over remarks by foreign minister, in: The Guardian, online: <https://www.theguardian.com/world/2022/jan/31/mali-expels-french-envoy-ambassador-joel-grey> [20.12.23].

UN News (2023): BREAKING: UN General Assembly ADOPTS resolution on “protection of civilians and upholding legal and humanitarian obligations” on the ongoing Gaza crisis, in: Twitter, online: [https://twitter.com/UN\\_News\\_Centre/status/1717992371906839005/photo/2](https://twitter.com/UN_News_Centre/status/1717992371906839005/photo/2) [11.12.23].

V-Dem Institute (2023): DEMOCRACY REPORT 2023 Defiance in the Face of Autocratization, in: Varieties of Democracy, online: [https://www.v-dem.net/documents/29/V-dem-democracyreport2023\\_lowres.pdf](https://www.v-dem.net/documents/29/V-dem-democracyreport2023_lowres.pdf) [16.12.23].